

HAMMAGAZIN

Stadtilustrierte für Hamm
Themenheft Weiterbildung in Hamm

18. Jahrgang — 4/90



Ein Plädoyer für die Weiterbildung
50 Jahre Städtische Musikschule



"Frühlings- erwachen"

*Oben ohne in den Frühling
in unserem Golf Cabrio*

*Golf Cabriolet Quartett,
98 PS, G Kat.*

348,- DM monatliche Rate,

*Leasingdauer 24 Monate, 30 000 km Fahrleistung,
Mietsonderzahlung 5.990,- DM (Kann mit Ihrem jetzigen
Fahrzeug verrechnet werden. Inkl. Überführung)*

*Sollten Sie nicht Ihren Wilhelm
unter die große Freiheit setzen?*



Autohaus Wilhelmstraße

Da können Sie Ihren Wilhelm druntersetzen

Hamm, Wilhelmstraße 191 · ☎ (0 23 81) 4 49 51



Dachdeckermeister

GOCKEL

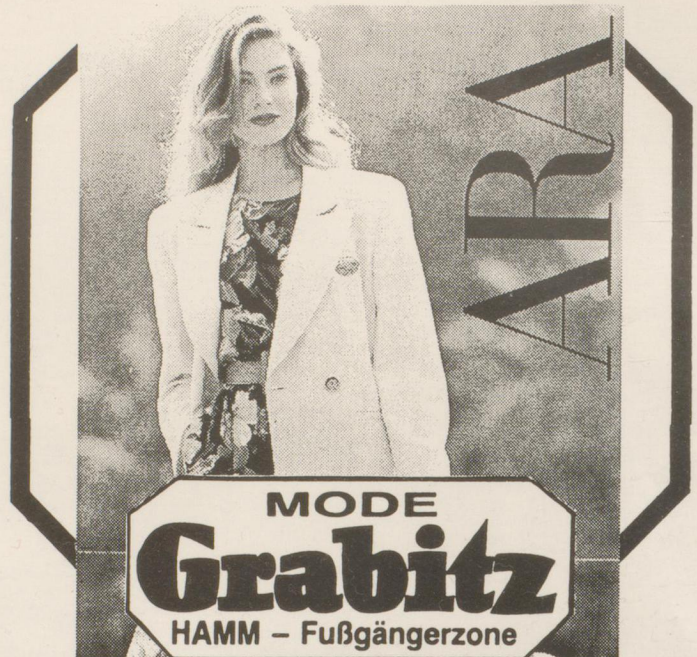
gegr.
1925

Dächer · Dachrinnen · Fassaden · Blitzschutz

Gewerbepark 34 · 4700 Hamm 1-Rhynern · Tel. 02385/477

**Wenn es um Ihr
Dach geht!**

Der Frühling ist da!



Elektro Markt

Kortmann

TV ● Video ● Elektro ● Küchen ● Leuchten

**Werler Str. 263 · Hamm-Süd
Telefon (0 23 81) 55 51**

**Über 100
Parkplätze
am Haus**

Themenheft Weiterbildung in Hamm

Seite

Plädoyer für die Weiterbildung	3
Reichhaltige Palette der Bildungsangebote	4
50 Jahre Städtische Musikschule Hamm	9
Angebot der Verkehrsbetriebe noch attraktiver	13
Terminvorschau April	14
Theater mit den 15 „Alternativen“	16
Humanität durch Kunst im öffentlichen Raum (2)	17
Wirtschaft Lokal	18

HAMMAGAZIN

Die Stadtilustrierte für Hamm

Herausgeber:

Verkehrsverein Hamm e. V.
Vorsitzender: Jürgen Graef
Postfach 2611, 4700 Hamm 1
Telefon (0 23 81) 2 34 00

Verlag:

Eigenverlag Verkehrsverein Hamm

Redaktion:

Ulrich Weißenberg (verantwortlich)
Lutz Rettig
Seiten 6 und 7 (Stadtwerke):
Dr. Tillmanns (verantwortlich)

Anschrift:

Heinrich-Reinköster-Straße 6
4700 Hamm 1
Telefon (0 23 81) 17-28 70 u. 17 28 74

Impressum

Titelbild:

Musikschule Hamm, Linnhoff

Fotos: H. Feußner (3), G. Jucho (1), H. Walzer (1), U. Weißenberg (1), Archiv Musikschule (5), Archiv Kultur- und Werbeamt (4), Ebrecht (1), G. Wirschn (1)

Produktion:

Druckservice Schölermann
Hohe Straße 60, 4700 Hamm 1

Anzeigenleitung:

Verkehrsverein Hamm

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Plädoyer für die Weiterbildung

Dr. Karl A. Faulenbach

Das Hammagazin wird sich in der April- und Mai-Ausgabe mit zwei Themenheften dem Schwerpunkt Weiterbildung widmen. In der vorliegenden Ausgabe hält Kulturdezernent Dr. Faulenbach ein Plädoyer für die Weiterbildung. Die Ev. Kirche, die KAB, die DAG und das BWF stellen ihre Einrichtungen, die VHS aus aktuellen Gründen das Projekt „Umweltlernen“ vor. Weitere Beiträge, u.a. über Arbeit und Ziele der VHS, lesen Sie in der Mai-Ausgabe des Hammagazins.

Strukturwandel und neue Technologien, Ökologie und europäischer Binnenmarkt, Gleichstellung von Mann und Frau sowie der Zustrom von Aus- und Übersiedlern — alles das sind Stichworte für neue Herausforderungen, vor die sich unsere Gesellschaft gestellt sieht und die der Weiterbildung eine zentrale Rolle zukommen lassen.

Eine lebensfähige Demokratie braucht emanzipierte Bürgerinnen und Bürger, die ihr Leben in Selbst- und Mitbestimmung organisieren und ständig „dazu“ lernen.

Der Weiterbildungsbereich ist der einzige Bildungssektor, der sich über die Dauer des gesamten Lebens erstreckt, der ein „lebenslanges Lernen“ ermöglicht. Er ist der einzige Bereich, der aufgrund der demographischen Entwicklungen in Zukunft expandieren wird. Doch ist die Bedeutung der Weiterbildung als vierte Säule unseres Bildungssystems noch längst nicht allen bewußt, und der Ausbau der Weiterbildung hinkt allen anderen Bereichen hinterher.

Ausbau erforderlich

Wesentliche Faktoren, die die Notwendigkeit eines Ausbaus der Weiterbildung unterstreichen, liegen auf der Hand. Die ökonomisch-technische Entwicklung unserer Gesellschaft erfordert eine qualifizierende Weiterbildung (z.B. Schlüsselqualifikationen), die berufliche Mobilität und Flexibilität ermöglicht, die zusätzlich von zentraler Bedeutung ist für die Integration der großen Zahl der Aus- und Übersiedler. Für die Überwindung der Arbeitslosigkeit kann sie durch die Vermittlung neuer, den Anforderungen des

Berufslebens angepaßter Kenntnisse eine bedeutende Rolle spielen.

Kreative Weiterbildung ermöglicht einen sinnvollen Umgang mit dem Mehr an freier Zeit, das durch die Verkürzung der Lebens- und Wochenarbeitszeit entsteht. Der Ausbau insbesondere der kulturellen Weiterbildung schafft sinnvolle Alternativen in der „modernen Freizeitgesellschaft“ und kann einen wichtigen Beitrag zur Selbstverwirklichung der Menschen leisten.

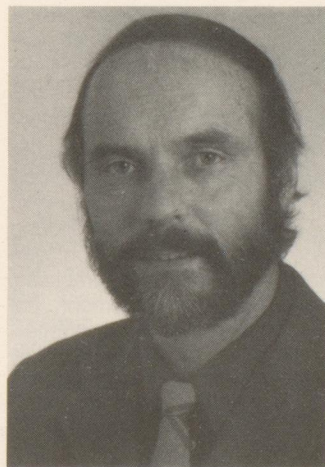
Die Entwicklung der Medientechniken hat in den letzten Jahren zu einer Informationsüberflutung der Menschen geführt. Allgemeine Weiterbildung — wissenschaftliche und politische Bildung im besonderen — kann den Bürgerinnen und Bürgern Auswahlkriterien vermitteln, diese Informationsvielfalt so zu ordnen und zu strukturieren, daß gesellschaftliche Entwicklungen sichtbar werden.

Spezifische Bedingungen in Hamm

In Hamm erhält der Bildungssektor aufgrund der städtischen Rahmenbedingungen zusätzliche Aufgabenfelder. Über Bildungseinrichtungen von regionaler oder überregionaler Bedeutung, wie Universitäten oder Fachhochschulen, verfügt Hamm nicht — sieht man vom Angebot der Fernuniversität Hagen einmal ab. Teilfunktionen dieser Institutionen, die dem öffentlichen Leben neue Impulse geben können und die zukunftsweisendes Denken fördern, müssen ihren Platz an der VHS und anderen Weiterbildungseinrichtungen finden.

Hamm besteht auch 15 Jahre nach der kommunalen Neuordnung

aus mehreren in sich geschlossenen Mittelstädten und einigen weiteren kleinen Ortschaften. Der lokale Bezug der Menschen gilt immer noch, mit Ausnahme des Einkaufs, dem jeweiligen alten Stadt- oder Ortskern. Darauf hat sich die Weiterbildung einzustellen. Das heißt, sie muß zentral und dezentral organisiert werden, wenn man die Menschen in dieser Stadt erreichen will. Gleichzeitig braucht die Großstadt Hamm Orte der Begegnung, in denen eine gesamtstädtische Identifikation betont wird. Eine zentrale



Dr. Karl A. Faulenbach

VHS mit attraktivem Image kann ein solches Begegnungszentrum werden, das gleichzeitig der Kommunikation und Kooperation mit anderen Trägern, Vereinen, Verbänden und Initiativgruppen, die in der Bildungsarbeit tätig sind, dienen kann und soll.

Seit 1987 hat die Stadt Hamm weit über 6000 Neubürger aufgenommen und die Tendenz ist bis Mitte der 90er Jahre eher steigend als fallend. Da diese Bevölkerungsgruppe überdurchschnittlich stark auf Qualifikations- und Weiterbildungsangebote angewiesen ist, müssen entsprechende Kurse in ausreichendem Umfang in die Planung einbezogen werden.

In NRW — Vergleich der Städte zwischen 100.000 und 200.000 Einwohner — liegt Hamm mit einer pro-Kopf-Aufwendung von 16,45 DM für die Weiterbildung knapp unter dem Durchschnitts-

wert. Berücksichtigt man die dramatische Entwicklung der Bevölkerungszahl, sind die Aufwendungen für die Weiterbildung in Zukunft bei weitem nicht mehr ausreichend. Land und Kommune sind hier gefordert entsprechende Mittel bereitzustellen, um die Weiterbildung in Hamm auf dem derzeitigen Niveau zu halten, weitere Aufwendungen sind erforderlich um den notwendigen Ausbau zu finanzieren.

Die meisten Weiterbildungseinrichtungen in der Hammer Region haben in den vergangenen Jahren versucht — trotz der Mittelkürzungen Anfang der 80er Jahre — das Programmangebot qualitativ und quantitativ auszuweiten und sich neuen Anforderungen zu stellen. Sie liegen dadurch über der im zweiten Weiterbildungsentwicklungsplan (1984-87) vorgesehenen Steigerungsrate.

Stagnation bedeutet Rückschritt

So hat beispielsweise der kommunale Träger, die Volkshochschule, im Jahre 1988 etwa 24.000 UStd. mit knapp 17.000 Teilnehmern betreut. Insgesamt hat die VHS ihr Angebot in den letzten fünf Jahren um etwa 20 Prozent erweitert und neue Bereiche erschlossen:

— Der Bereich der Arbeitnehmerweiterbildung wurde gemeinsam mit dem DGB durch die Gründung der örtlichen Arbeitsgemeinschaft 1986 erstmals betreut und verzeichnet seither steigende Nachfrage.

— Eine neue Zielgruppe von meist jüngeren Teilnehmern ist durch ein systematisches Angebot in der kulturellen Weiterbildung beschlossen worden.

— Sonderprogramme mit dem Arbeitsamt für arbeitslose Jugendliche.

— Frauen und Senioren wurden zusätzlich zu dem umfangreichen „normalen Kursangebot“ organisiert und betreut. Hier stieß insbesondere das Projekt „Zwischen Arbeit und Ruhestand“ (ZWAR) auf breite Resonanz und wird nach dem Start in Bockum-Hövel auf weitere Stadtgebiete ausge-



Praktiziert Weiterbildung für breite Bevölkerungsschichten: Die Volkshochschule.

dehnt. Viele sogenannte „junge Alte“ engagieren sich in den ZWAR-Gruppen, finden hier die Möglichkeit zu sinnvoller Bestätigung und soziale Kontakte.

— Weitere Projekte auf ABM-Basis (Weiterbildungshandbuch, Ruhrkampf, mod. Kleidung für Behinderte) sind 1989/90 hinzugekommen.

— Neben der Fortführung der begonnenen Projekte warten neue Aufgaben, Lokalfunk und Dritte-Welt-Büro seien hier als Beispiele genannt.

Unter den gegebenen räumlichen und personellen Bedingungen der VHS sind diese Zielsetzungen aber nicht realisierbar, ist sogar die Aufrechterhaltung des derzeitigen Niveaus gefährdet. Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang die steigende Nachfrage und die Notwendigkeit des Ausbaus der Weiterbildung, bedeutet Stagnation gleichzeitig Rückschritt.

Land und Kommune sind gefordert

Vor diesem Hintergrund sind Land und Kommune gefordert, entsprechende Mittel bereitzustellen, um die Weiterbildung in Hamm auf dem derzeitigen Niveau zu halten. Weitere Aufwendungen sind erforderlich, um den notwendigen Ausbau zu finanzieren. Leider wird die Bedeutung der Weiterbildung von vielen Verantwortlichen noch nicht in ausreichendem Maße gesehen. Dem entgegenwirken will der 3. Weiterbildungsentwicklungsplan der Stadt Hamm, der in den nächsten Wochen dem Kulturausschuß und dem Rat vorgestellt wird.

Auch auf Bundesebene wird die gewachsene Bedeutung der

Weiterbildung erkannt. Die Enquête-Kommission „Zukünftige Bildungspolitik — Bildung 2000“, die den Auftrag hat, Entwicklungen

Chancengleichheit verwirklichen

gen und Trends zu analysieren, Möglichkeiten zur Gestaltung aufzuzeigen und Schlußfolgerungen für notwendige Veränderungen zu ziehen, hat der Weiterbildung eine zentrale Rolle im zukünftigen Bildungssystem beigemessen. Bundesminister Möllemann hat die „Konzentrierte Aktion Weiterbildung“ ins Leben gerufen, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Weiterbildung zur gleichberechtigten „Vierten Säule“ des Bildungswesens auszubauen.

Das öffentliche Interesse am Ausbau der Weiterbildung ist gegeben. Bund, Land und Kommune sind gefordert, Voraussetzungen für gleichwertige Bedingungen für alle Menschen zu schaffen und reinen Privatinteressen entgegen zu wirken. Die im Grundgesetz formulierte Chancengleichheit gilt es auch auf dem Weiterbildungssektor zu verwirklichen. Dieser Verantwortung kann sich auch die Stadt Hamm schon deshalb nicht entziehen, weil der Strukturwandel nur erfolgreich bei einer entsprechend qualifizierten Weiterbildung vollzogen werden kann.

Aktuelle Schuhmode führt preiswert
adidas
TORSION
SCHUH SPORT
Supe
 Schuhreparatur
 Schlüsseldienst
 Caldenhofer Weg 68, 4700 Hamm 1

Reichhaltige Palette der Weiterbildungsangebote

Die Weiterbildungslandschaft in der Bundesrepublik Deutschland weist eine große Palette vielfältiger Angebote auf, diese reichen von allgemeiner über berufliche und politische bis zur kulturellen Weiterbildung. Ebenso unterschiedlich und breit gestreut wie die Angebote präsentieren sich die Träger, die man allgemein in zwei Gruppen einteilt: öffentlich-rechtliche (Staat, Kommune Kammern) und andere Träger (private, konfessionelle, Einrichtungen der Arbeitgeberverbände, der Gewerkschaften etc.). Im wesentlichen sind es folgende Einrichtungen, die in der BRD Weiterbildung anbieten, durchführen und verantworten.

- Volkshochschulen
- Einrichtungen der Länder für die Fort- und Weiterbildung
- Wirtschaftsbetriebe mit eigenen Bildungswerken
- Einrichtungen der katholischen Kirche
- Einrichtungen der evangelischen Kirche
- Einrichtungen der Arbeitgeber- und Industrieverbände
- Einrichtungen der Gewerkschaften
- Fernlehrinstitute
- Einrichtungen der ländlichen Weiterbildung
- Industrie- und Handelskammern
- Politische Stiftungen
- Universitäten und Hochschulen
- Schulen des zweiten Bildungsweges (Abendrealschulen, Abendgymnasien, Kollegs, Fachschulen usw.)
- Sonstige Einrichtungen (Rundfunk- und Fernsehanstalten, Arbeitsverwaltung sowie eine Vielzahl verschiedener privater Einrichtungen mit besonderer Verbindung zu bestimmten Gruppen)
- Sozialkulturelle Zentren und sonstige gemeinwesenorientierte Bildungsaktivitäten.

Gesetzliche Grundlagen der Weiterbildung

Die gesetzlichen Grundlagen der Weiterbildung sind weit gestreut und dadurch für den Außenstehenden sehr unübersichtlich: Dies hängt sowohl mit der unterschiedlichen verfassungsrechtlichen Kompetenz von Bund und Ländern zusammen als auch damit, daß Weiterbildung

Gegenstand zahlreicher Bildungsgesetze ist.

In Nordrhein-Westfalen sind die umfassendsten gesetzlichen Regelungen im Weiterbildungsgesetz (WbG) enthalten. Eine erhebliche Verbesserung zur Wahrnehmung von Weiterbildungsangeboten hat sich zudem durch das 1985 in Kraft getretene Arbeitnehmerweiterbildungsgesetz (AWbG) ergeben.

Die staatliche Verantwortung zur Förderung der Weiterbildung ergibt sich in NRW aus Artikel 17 der Landesverfassung: „Die Erwachsenenbildung ist zu fördern. Als Träger von Einrichtungen der Erwachsenenbildung werden neben Staat, Gemeinden und Ge-

SULKY

Sulky, das neue Bürostuhlprogramm von SITAG, ist so bunt und vielfältig wie die Zeit, in der wir leben. Sulky ist rund, eckig, schräg, streng, verspielt, elegant, schrill, bunt, dezent...

Bei uns können Sie Sulky und seine herausragenden Sitzeigenschaften kennenlernen, wir beraten Sie gerne bei der Auswahl Ihres persönlichen Favoriten.

SITAG
 SITZMÖBEL FÜR BÜRO UND OBJEKT

BÜRO RÜTER
 Büromaschinen
 Büroorganisation
 Büromöbel
 Werkstatt/Service

4700 Hamm 1
 Am Bahnhof
 Tel. 02381/1404-0

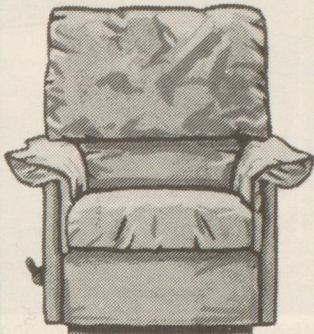
RÜTER

meindeverbänden auch andere Träger, wie die Kirchen und freien Vereinigungen anerkannt."

Die grundlegenden Bedingungen und die konkrete Ausgestaltung der Förderung der Weiterbildung sind in NRW im WbG sowie in den entsprechenden Rechtsverordnungen verankert, so z.B. das Recht jedes einzelnen auf Weiterbildung, die Weiterbildung als gleichberechtigter Teil des Bildungswesens, die öffentliche Verpflichtung der Sicherstellung eines bedarfs- und flächendeckenden Angebots, das Verfahren der Weiterentwicklungsplanung etc.

In Hamm wird Weiterbildung von einer Vielzahl von Trägern und Einrichtungen mit unterschiedlichen Zielsetzungen angeboten. Die kommunalen Träger der Weiterbildung sind nach dem WbG verpflichtet, für ihren Zuständigkeitsbereich einen Weiterbildungsentwicklungsplan (WEP) aufzustellen und diesen fortzuschreiben. Die Stadt Hamm löste diese Verpflichtung durch die Erstellung dieser Pläne in den Jahren 80 und 84 ein, derzeit wird der 3. Hammer WEP für den Zeitraum 1987 bis '92 unter der Federführung der VHS erarbeitet.

Für die Ruhe nach dem täglichen Sturm.



Lazyboy®
Die beliebtesten
Ruhesessel der Welt.



15 Jahre Garantie auf die Verstellmechanik

möbel peckedrath
-Lazyboy-Studio-

Caldenhofer Weg 69-71
47 Hamm 1 · Tel. 2 42 12

Naturschutzverband Deutscher Bund für Vogelschutz

Information: Wilhelmstraße 112a, 4700 Hamm 1, Tel. 44 35 80



Naturschutz
Umweltschutz
Landschaftspflege
Artenschutz
Biotopschutz

Weiterbildung als Aufgabe der Evangelischen Kirche

Evangelische Erwachsenenbildung in Hamm als Teil des öffentlichen Bildungswesens

Ev. Erwachsenenbildung ist Teil des öffentlichen Bildungswesens. Wie alle kirchliche Arbeit leitet sie ihren Auftrag aus der Bibel, dem Evangelium von Gottes Zuwendung zum Menschen, ab. Dies veranlaßt sie dazu, ihre Bildungsarbeit auf dem Hintergrund des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung Gottes zu tun. Das bedeutet, daß sie sich beteiligen will

— an der Schaffung gerechter politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse in der ganzen Welt; sie wendet sich besonders gegen die ungerechten Strukturen in der sogenannten 3. Welt;

— an allen Bemühungen, einen dauerhaften Frieden zu erwirken; d. h. sie plädiert für umfassende Abrüstung und für die Verweigerung der dadurch freigesetzten

Mittel zugunsten der wirtschaftlich und politisch Schwächeren in der Welt;

— an der weltweiten, aber im Kontext des Lebens jedes einzelnen beginnenden Umkehr zu einem neuen Umgang mit der Natur als Mitwelt; d. h. sie will dem entgegen wirken, was die Natur beeinträchtigt, die Ressourcen ausbeutet, die Lebensgrundlage künftiger Generationen zerstört.

Um das alles zu erreichen, bedarf es eines ganzheitlichen Lernens: Ev. Erwachsenenbildung bezieht sich deshalb auf die Entfaltung und Entwicklung aller personaler Begabungen sowohl der intellektuellen, emotionalen und sozialen als auch der moralischen und kreativen.

Methodisch bedient sich Ev. Erwachsenenbildung der in der allgemeinen Weiterbildung erprob-

ten Konzepte: Freiwilligkeit und Teilnehmerorientiertheit erfordern einerseits selbstbestimmtes, andererseits organisiertes Lernen.

Infolge der Veränderung der Grundvoraussetzungen pädagogischen Handelns, wie sie sich aus der Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen insgesamt ergeben hat und immer mehr ergibt, ist Ev. Erwachsenenbildung auf Dialog angelegt.

In Hamm wird die Ev. Erwachsenenbildung durch das Ev. Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe e. V., repräsentiert in der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung im Kirchenkreis Hamm, vertreten. Der Beauftragte des Kirchenkreises für Erwachsenenbildung berät Gemeinden und Gruppen bei der Planung von Veranstaltungen, bietet selber Vorträge und Seminare an und koordiniert die Planungen in den Gemeinden des Kirchenkreises. Er ist verantwortlich für die ordnungsgemäße Veröffentlichung aller Angebote in einem halbjährlich erscheinenden Katalog, für die Einwerbung der staatlichen Zuschüsse und für die Abrechnung mit dem Ev. Erwachsenenbildungswerk Westfalen und Lippe e.V. sowie dem Regierungspräsidenten in Arnsberg.

Inhaltlich befaßt sich die Ev. Erwachsenenbildung in Hamm mit theologischen Fragen (Glaube, Grundfragen menschlicher Existenz, Weltanschauungen, ethische Normen), politischen Fragen (Gesellschaftspolitik, Arbeitswelt), Eltern- und Familienbildung (Leben in der Familie, Rollenverteilung in der Familie, Erziehung der Kinder, Familie und Gesellschaft) und mit freizeitorientierter und kultureller Bildung (Gestaltung der Freizeit, Kreativität, Kommunikation).

Ev. Erwachsenenbildung in Hamm bemüht sich darum, den genannten Zielen zu entsprechen, nämlich dem Einzelnen zur Urteilsbildung zu helfen, Abhängigkeiten durchschaubar zu machen und vor allem Lernfähigkeit und Lernbereitschaft erwachsener Menschen zu erhalten.

Wichtiger Bestandteil Ev. Erwachsenenbildung in Hamm ist die Vortragsreihe der Ev. Akademie. Sie findet jeweils in den drei ersten Monaten eines jeden Jahres statt und wendet sich aktuellen kirchlichen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Fragen zu.

Ihre Themen im Jahre 1990 waren:

— „Gotteswende — Christ sein zwischen Atheismus und neuer Religiosität“ (Referent: Dr. Heinz Zahrt, Soest)

— „Macht im Namen Allahs — Religion und Politik im Nahen Osten“ (Referent: Botschaftsrat a. D. Kurt Laquer, Bodenheim)

— „Ist die Menschheit noch zu retten? — Kirchen im konziliaren Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ (Referent: Oberkirchenrat Herbert Rösener, Bielefeld)

— „Anthroposophie und christlicher Glaube“ (Referent: Pfr. Dr. Rüdiger Hauth, Witten)

— „Was heißt Integration? — Zur Lage der ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland“ (Referent: Staatsministerin a. D. Dr. h.c. Liselotte Funcke, Hagen)

Das Diakonische Werk im Kirchenkreis Hamm beteiligt sich durch seine Familienbildungsstätte an der Ev. Erwachsenenbildung mit Angeboten speziell für Familien, insbesondere für junge Eltern mit Kindern. Die Angebote der Ev. Familienbildungsstätte wollen Familien helfen, als Familie leben zu lernen, d. h. die vielfältigen Formen von Familie heute einzuschätzen und den mannigfachen Einflüssen, denen Familien heute ausgesetzt sind, zu begegnen.

Ev. Erwachsenenbildung, die sich stets nicht nur an Kirchenmitglieder, sondern an alle interessierten Bürgerinnen und Bürger wendet, will Hilfe zur Lebensgestaltung und Weltverantwortung von Christen und Nichtchristen anbieten.

Hans Gerd Nowoczin,
Beauftragter für
Erwachsenenbildung im
Kirchenkreis Hamm



Stienemeier · Anlagenbau
Hamm · Essen · Hamburg · Berlin

Hochdruck - Heißwasser - Fernheizwerke - Blockheizkraftwerke - Niederdruckdampf - Warmwasserheizungsanlagen - Müllverbrennungsanlagen - Klima - Kälte - Solartechnik - Bäder - Laborbau - Sanitärtechnik - Elektroheizung - Kraftanlagen - Rohrleitungsbau - Gaswärmepumpen und Wärmerückgewinnung - DVGW-Zulassung

Bockumer Weg 59 - 4700 Hamm 1 - Telefon (023 81) 684-0

Das DAG-Bildungswerk

Weiterbildung in Hamm langjährig bewährt und empfohlen

Seit 1950 besteht die Zweigstelle Hamm der DAG-Bildungseinrichtungen. Das Bildungsangebot im Tages-, Abend- und Samstagsunterricht wird ständig ausgeweitet und regelmäßig an die neuesten und modernsten Bedürfnisse des Arbeitsmarktes angepaßt.

Folgende Lehrgänge werden durchgeführt: Bilanzbuchhalter-Lehrgänge, Industrie- und Handelsfachwirte-Lehrgänge, Personalfachkaufmann-Lehrgänge sowie Lehrgänge Fachkaufmann Einkauf/Materialwirtschaft, Fremdsprachenkaufmann-Lehrgänge und Sekretärinnen-Lehrgänge. Fast 1800 Teilnehmer absolvierten die entsprechenden Abschlußprüfungen.

Die Prüfungsergebnisse lagen und liegen auch gegenwärtig jeweils über dem Durchschnitt vergleichbarer Abschlußprüfungen.

Kurzlehrgänge in der Schreibtechnik — Maschinenschreiben und Steno — in jeweils nach modernsten Erkenntnissen ausgestatteten Fachräumen — ergänzen das Angebot. IHK-Vorbereitungslehrgänge als Unterstützung für die Ausbildungsabschlußprüfung helfen, das Prüfungsziel mit besseren Noten zu erreichen. Ständig stellen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DAG-Bildungseinrichtungen auf neue Bedürfnisse ein und entwickeln entsprechende Bildungsangebote. Mit dem Einzug in die neue, behindertengerechte Bildungsstätte wurde 1987 das Angebot im Bereich neuer Technologien nochmals erweitert. Die Ausstattung ist raum- und gerätemäßig auf dem allerneuesten Stand. Zu den bewährten schreibtechnischen Grund- und Aufbaulehrgängen im Tagesunterricht kam der Lehrgang „Programmierte Textverarbeitung und Bürokommunikation“, in dem Teilnehmerinnen mit der neuesten Textverarbeitungssoft- und -hardware praxisgerecht vertraut gemacht werden.

EDV-Grundlagen- und Anwenderlehrgänge in verschiedenen Bereichen, insbesondere in der Finanzbuchhaltung, im Lohn- und Gehaltsbereich und im ärztlichen Bereich, runden das Bildungsangebot ab. Für beschäftigungslose technische Angestellte wird der Lehrgang CAD-Anwendungsfachmann mit der Abschlußprüfung vor der Fachhochschule Bochum angeboten. Die Zeit der

Beschäftigungslosigkeit durch Weiterbildung zu nutzen, erhöht die Vermittlungschancen.

Es war und ist schon immer ein Grundsatz des Angebotes der DAG-Bildungseinrichtung, gleichartige Lehrgänge im Tages- und Abendunterricht anzubieten, so daß für Beschäftigungslose und Beschäftigte, Soldaten, Hausfrauen und Selbständige eine umfassende Weiterbildungsmöglichkeit vorhanden ist.

Folgende Lehrgänge werden im Tages- und Abendbereich angeboten: EDV-Grundlagen und Kurzeinführung in Anwenderprogramme, EDV-Programmierung BASIC, COBOL, C, EDV-Anwendung Finanzbuchhaltung, Materialwirtschaft und Auftragsbearbeitung, EDV-Anwendung und Textverarbeitung im ärztlichen Bereich, CAD-Anwendungsfachmann mit Fachhochschulprüfung, Programmierte Textverarbeitung, Bürokommunikation, Graphische Gestaltung — DTP.

Außerdem findet im DAG-Bildungswerk Hamm die landesweit angebotene EDV-Stufenausbildung statt. Sie besteht aus folgenden Stufen:

Stufe A: Einführung in die EDV und BASIC-Grundlagen. Stufe B: Programmierung COBOL, ASSEMBLER und Betriebssystem BS 2000, Kaufm. Programmierer (Handwerkskammerabschlußprüfung). Stufe C: EDV-Organisator (IHK-Abschlußprüfung). Stufe D: Wirtschaftsinformatiker. Stufe E: Kommunikationsorganisator.

Die Möglichkeiten, einen neuen Beruf zu erwerben, sind ebenfalls vorhanden. In der Fachwerkstatt „Küche“ besteht diese Möglichkeit. Ebenso können Beschäftigungslose in die Grundkenntnisse des Küchenbereiches eingewiesen werden. Für Interessenten des Bereichs „Gesundheitswesen“ ist das Angebot „Retungsassistent“ in der eigens für diesen Bereich gegründeten Fachschule möglich. Dieser Bildungsgang ist besonders interessant, da nach der gesetzlichen Neuregelung hier für die Zukunft ein erheblicher Personalbedarf vorhanden ist.

Nahezu alle Lehrgänge der DAG-Bildungseinrichtungen sind nach dem Arbeitsförderungs-gesetz anerkannt. Bei Erfüllung der Zugangsvoraussetzungen besteht die Möglichkeit der Übernahme oder Bezuschussung der Teilnahmegebühren, Lehrmittel



Weiterbildung auf dem kaufmännisch/wirtschaftlichen Sektor bietet das DAG-Bildungswerk an.

und Fahrtkosten durch das Arbeitsamt, bei Tageslehrgängen zahlt das Arbeitsamt ggf. Unterhaltsgeld und übernimmt evtl. sämtliche Kosten. Anträge auf Förderung sind rechtzeitig vor Beginn der Lehrgänge beim zuständigen Arbeitsamt zu stellen.

Teilnehmen kann jeder, ohne Rücksicht auf eine Gewerkschaftszugehörigkeit. Informationen über die entsprechenden Lehrgänge geben gern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DAG-Bildungswerkes Hamm, Goethestr. 8, Tel. (02381) 2 30 33.

Weiterbildung für Amateurschauspieler

Das Bildungswerk zur Förderung des Freilichtspiels (BWF) bietet seit 1978 Kurse und Seminare rund ums Theater in Außenstellen der Freilichtbühnen Nordrhein-Westfalens an. Darüber hinaus veranstaltet das BWF überregionale Kurse in Bildungsstätten (Schminken, Atem und Stimme, Akrobatik...) und Spielleiterausbildungen. Der Gründung des BWF durch den Verband Deutscher Freilichtbühnen ging damals die Idee voraus, Amateurschauspielern Möglichkeiten der Weiterbildung im Theaterbereich zu schaffen.

Heute, d.h. seit Juli 1989, unterhält das BWF einen eigenen sogenannten Übungsraum in der Kulturwerkstatt Hamm, der dem BWF die Möglichkeit gibt, das Angebot an zentralen Kursen für eine breitere Öffentlichkeit zu erweitern. Durchgeführt wurden und werden hier Kurse wie „Maske und Schminken“, „Kreativer Tanz“, „Frauen machen Theater“, „Senioren machen Theater“.

Die Spielleiterausbildung für die Theaterarbeit mit Senioren, die erstmals seit Oktober '89 in der Kulturwerkstatt angeboten wird, stößt auf derart großes Interesse, daß unmittelbar nach Beendigung dieser ersten Spielleiterausbildung im Oktober '90 bereits die zweite angeboten werden kann. Ziel dieser Spielleiter-

ausbildung ist es, die Kursteilnehmer in die Lage zu versetzen, in Altenwohnheimen, -tagesstätten und -kreisen etc. Spiel und Theater anzuregen, anzuleiten und zu organisieren. Spiel und Theater soll hier als kreativer Prozeß begriffen werden, der die Menschen in Bewegung hält und Auseinandersetzung mit sich und dem eigenen Alltag mit sich bringt. Die dazu notwendige theatrale Kompetenz soll erworben werden durch Entdecken und Erproben der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Eine allgemeine Spielleiterausbildung für alle, die eine Theatergruppe leiten oder aufbauen möchten (die ebenfalls in regelmäßigen Abständen angeboten wird), ist ähnlich aufgebaut, spezialisiert sich methodisch und inhaltlich jedoch nicht auf die ältere Generation.

In diesem Frühjahr können sich Interessierte noch für folgende Kurse anmelden: „Theater selber machen — Grundlehrgang“ am 7.4.90, 11-18 Uhr mit Karl Voß. „Maske und Schminken“ am 21.4.90, 10-16 Uhr mit Karl-Friedrich Schink. „Pantomime I + II“ am 28.4. und 29.4.90, jeweils 10-17 Uhr mit Bettina Merschmeier. „Theater mit Senioren“ am 28./29.4.90 in Münster mit Karl Voß. Info, Anmeldungen beim BWF in der Kulturwerkstatt Oberstr. 20-21, Tel.: 02381/44894.

Das Bildungswerk der KAB in der Stadt Hamm

Die Katholische Arbeitnehmerbewegung ist mit zwei Zweigstellen in Hamm vertreten, deren Träger das KAB-Bildungswerk im Erzbistum Paderborn bzw. das Bildungswerk der KAB im Bistum Münster sind. Die Zweigstelle für die 14 Nebenstellen in Hamm befindet sich an der Brüderstraße 27, Leiter Helmut Mansfeld, und für die neun Nebenstellen in den nördlichen Stadtteilen in Bockum-Hövel, Hammer Straße 51, Leiter Franz Josef Nordhaus.

Die Angebote richten sich besonders an die Schicht der Arbeitnehmerschaft. Durch eine teilnehmerorientierte Weiterbildung soll ein Beitrag geleistet werden zur Selbstentfaltung und Bewußtseinsbildung.

Arbeitnehmer sollen befähigt werden, persönlich und gesellschaftlich die Plätze einzunehmen und die Aufgaben zu übernehmen, welche ihnen nach der Zahl und Bedeutung in Gesellschaft und Kirche zukommen.

Sowohl die religiös sittlich geformte Persönlichkeit als auch die Aneignung von Urteilsfähigkeit, Konflikt- und Kooperationsbereitschaft, Toleranz und Gemeinschaftsfähigkeit stehen im Mittelpunkt des Bildungsprogrammes. Was Arbeitnehmer erfahren und wie sie es empfinden — nicht nur als Kostenfaktor der Wirtschaft, als Steuerzahler usw. —, sondern wie sie sich als Menschen in allen Bereichen des täglichen Lebens erfahren, das ist der Ansatzpunkt personaler Bildung der KAB.

Basis ist dabei das christliche Menschenbild und die christliche Gesellschaftslehre. Hieraus leiten sich zielgruppenorientierte Bildungsangebote für alle Alters-

schichten und Familien ab. Neben den Bildungsangeboten in den über die gesamte Stadt verteilten Nebenstellen werden Seminare in vielfältiger Form in den eigenen Bildungshäusern in Körbecke, Günn, Haltern und Rahrbach durchgeführt.

Alle Bildungsangebote sind grundsätzlich offen für jedermann, und über die Themen und Termine informieren gerne die beiden Zweigstellenleiter.

Wintergärten in jeder Größe. Aus Kunststoff, Holz oder Aluminium:

Telefon (0 23 81) 40 40 50

K knippling
DIE GLAS & BAU-PROFIS

Die KAB hat auch Ihnen viel zu bieten. Bildung sichert den Arbeitsplatz und fördert den Aufstieg. Wir liefern sachliche Informationen, die Ihnen weiterhelfen, fördern das selbständige Denken und schulen Sie im überzeugenden Argumentieren. All das sind wichtige Voraussetzungen, um sich am Arbeitsplatz zu behaupten. Unsere Bildungsprogramme sind vielseitig und speziell auf die Arbeitnehmer zugeschnitten. Sie sollten sich genauer informieren.

Darüber hinaus gibt es z.B. Kurse in Arbeitsrecht und Sozialrecht, die gerade Betriebsräten dabei helfen, ihre Aufgaben optimal zu erfüllen. Aber auch in anderen Bereichen sind wir aktiv. Familienpädagogische Kurse für Mütter mit Kindern im Vorschulalter, Ehevorbereitungskurse, Jugendbildungskurse sind Beispiele dafür.

Umweltlernen bei der Volkshochschule

Seit dem 15. Januar 1990 besteht an der Volkshochschule Hamm ein neues Projekt mit dem Titel „Umweltlernen“. Mitarbeiterin und Mitarbeiter sind Frau Koschare und Herr Kern, die im Rahmen des Projektes u. a. zielgruppenorientierte Bildungsangebote zu Umweltthemen organisieren und durchführen wollen.

Das Projekt „Umweltlernen“ will möglichst viele Menschen erreichen und zum Verstehen ökologischer Zusammenhänge qualifizieren sowie zum konkreten Handeln motivieren. Denn, was nutzt jedes theoretische Wissen, wenn der Bezug zur natürlichen Umwelt, zum lebenden Objekt fehlt und den Teilnehmern/-innen keine Handlungsmöglichkeiten gegeben sind.

Damit sich die Teilnehmer/-innen von Einzel-, Wochenendveranstaltungen, Wochenseminaren und Exkursionen aktiv mit Umweltproblemen auseinandersetzen, soll die reale Lebenssituation aufgegriffen werden.

Hierbei gibt es verschiedene Themenbereiche, die an die Lebenssituation der Menschen anknüpfen:

— Seminare zu konkreten, vor Ort anzutreffenden, den Teilnehmern/-innen bekannten Problemen, zum Beispiel: Zerstörung eines Waldgebietes durch eine geplante Bundesstraße

— Seminare zu der umgebenen, den Teilnehmern/-innen vertrauten Landschaft und ihren Organismen, zum Beispiel: Die Lippeaue als Lebensraum für heimische Pflanzen und Tiere

— Seminare zu speziellen Tiergruppen, zum Beispiel: Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher?

— Seminare, die sich an eine ganz spezielle Zielgruppe wenden, zum Beispiel Erzieher/-innen, mit dem Angebot: Naturerziehung im Kindergarten.

Vor allem das letzte Beispiel soll zeigen, daß bei Veranstaltungen dieser Art Handlungsmöglichkeiten der Teilnehmer/-innen nicht nur durch Theorie angeregt werden, sondern auch durch das konkrete Planen und Durchführen von Exkursionen in die unmittelbare Natur wird zur Umweltsensibilisierung und Naturerfahrung beigetragen.

Ein weiterer, übergeordneter Themenbereich, den das Projekt „Umweltlernen“ aufgreifen will, wäre zum Beispiel:

— Ursachen und Wirkungen der

Klimaveränderungen und Handlungsmöglichkeiten des Einzelnen

— Probleme bei der Energieversorgung und Alternativen für die Zukunft

— Auswirkungen des Individualverkehrs und Möglichkeiten des öffentlichen Nahverkehrs.

Die zielgruppenorientierten Bildungsangebote sollen sich dabei an Gruppen mit gemeinsamen Interessen oder Lebenslagen ausrichten, wie: Eltern-Kind-Gruppen, Landwirte, Ausländer, Hausfrauen, Jugendgruppen, „Junge Alte“, Arbeiter eines bestimmten Betriebes. Die Bildungsangebote sollen aber auch Menschen ansprechen, die sich entsprechend ihrer Interessen verbandlich organisieren, zum Beispiel im Kleingärtnerverein, in Gewerkschaften, in der Freiwilligen Feuerwehr, in Sportgruppen oder im Heimatverein usw.

Mit diesen Verbandsgruppen können Veranstaltungen in Kooperation angeboten werden, so daß hauptsächlich die jeweiligen Gruppenmitglieder, aber auch außenstehende Interessenten angesprochen werden. Das Lernen an und in vertrauten Lebensorten erleichtert den Menschen den Zugang zu ökologisch orientierten Bildungsveranstaltungen, weil es Lernen in bekannter und sozial vertrauter Umgebung ist.

Um den verschiedensten inhaltlichen Interessen vieler Bürger/-innen gerecht werden zu können, kooperieren wir u. a. mit dem „Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV)“ und dem „Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND)“.

Bürger und Bürgerinnen, die mit uns zusammenarbeiten oder uns einfach einmal kennenlernen wollen, können uns unter der Telefonnummer 02381/17-2561 anrufen.



Umweltlernen bei der VHS, damit solche Bilder bald der Vergangenheit angehören.

Canon LASER

Farbkopien

Spitzenqualität • Normalpapier
bis Din A3 von Farbvorlagen
auch Fotos • Zoom 50 - 400%
Folien u. Papiere nach Wahl

Reprografie-Service!

Großkopien • Plakatkopien
Lichtpausen • Bindungen

re RZEPKA HAMM

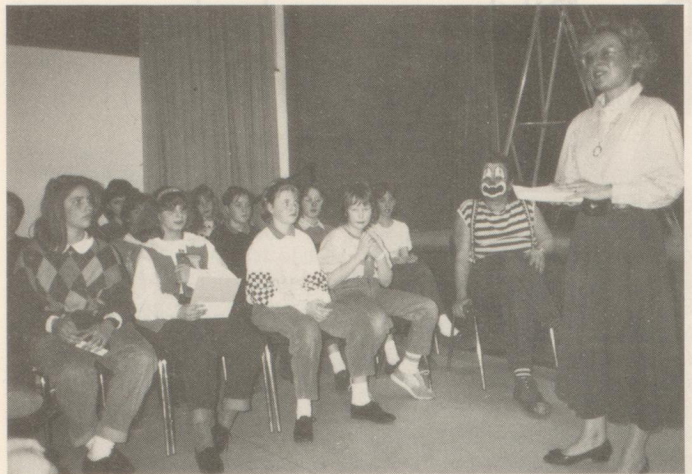
Hohe Str. 19, P 24-26

Vorlesewettbewerb 1990 in der Stadtbücherei

Andrea Kleiböhmer und Jessica Wesky sind die diesjährigen Lese-Champions der Stadt Hamm. Beim Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des deutschen Buchhandels, der traditionellerweise in der Stadtbücherei durchgeführt wird, errangen sie am 22. Februar jeweils den ersten Platz; Andrea für die Gruppe A (Hauptschulen) und Jessica für die Gruppe B (Realschule, Gesamtschule, Gymnasium). In der letztgenannten Gruppe war das Ergebnis übrigens so knapp (1 Punkt Unterschied in der Gesamtwertung), daß es beinahe einen zweiten B-Sieger gegeben hätte — aber das lassen die Bestimmungen des Börsenvereins nicht zu: Fabian Seibel vom Märkischen Gymnasium landete denkbar knapp an zweiter Stelle. Unter 12 Teilnehmer/innen (bei einer Krankmeldung) war Fabian übrigens in diesem Jahr der einzige männliche Vertreter. Die Stadtbücherei dementiert allerdings, daß anlässlich Weiberfastnacht nur Mädchen eingeladen wurden — schließlich fanden die Durchgänge in den Schulen schon vor Wochen statt.

Vorgelesen wurde im ersten Durchgang aus einem selbstgewählten Buch. Die Palette reichte hier von Ilse Bintlins „Ruhrpotträuber“ über die stets beliebte Enid Blyton bis zu Elfie Donellys „Servus Opa“, Wilsons „Jeremy Ja-

mes“ und Angela Sommer-Bodenburgs „Moorgeistern“. Im zweiten Durchgang wurde fortlaufend aus einem vorher unbekannten Text gelesen. Ausgewählt hatte die Stadtbücherei diesmal das Buch „Anton Pochatz, Klassenclown“ von Dagmar Chidolue. Die Bewertungskriterien waren Textverständnis, Lesetechnik und Textgestaltung. Keine leichte Aufgabe für die Jury, die diesmal in völlig neuer Besetzung ihrer Aufgabe frönte. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister (und stellvertr. Kulturausschußvorsitzender) Jürgen Wieland urteilten Doris Prüß (Ratsfrau und Mitglied im Kulturausschuß), die beiden Grundschullehrer Reinhold Keller und Günter Bramsche (Lehrerfortbildung „Lesen in der Grundschule“) und die angehende Bibliothekarin Beate Jakobs. Während ihnen in den Pausen die Köpfe beim Addieren rauchten, sorgte der Clown Toti für die Ablenkung der Vorlesenden und die Unterhaltung der knapp 100 Zuhörer/innen. Andrea Kleiböhmer, die übrigens für die Hardenbergschule siegte, und Jessica Wesky (für das Galilei-Gymnasium) sind damit eine Runde weiter. Ob sie bei den Bezirksentscheiden im März (Gruppe A 21.3. Menden; Gruppe B 23.3. Marsberg) wieder erfolgreich sind, stand bei Redaktionsschluß dieser Ausgabe noch nicht fest.



Die Siegerehrung beim diesjährigen Vorlesewettbewerb in der Stadtbücherei nahm Ratsherrin Doris Prüß vor.

Ausleihzahlen stiegen 1989 kräftig an

Genau 597.043 Ausleihen wurden im vergangenen Jahr in der Stadtbücherei, den Bezirksbüchereien und der Autobücherei erzielt. Über die Verbuchungstische gingen dabei im einzelnen: Sachliteratur: 273.340; Belletristik (Romane, Erzählungen, Gedichte): 141.692; Kinder- und Jugendbücher: 154.416; Noten: 3.041; Cassetten: 17.377; Spiele: 7.177.

Aus dem Fernleihverkehr werden folgende Zahlen gemeldet:

Ausleihen aus dem Bestand der Hammer Stadtbücherei an auswärtigen Büchereien: 1.755; Ausleihen von Titeln auswärtige Büchereien an Hammer Bürger/innen: 2.659.

Der Gesamtbestand der Stadtbücherei umfaßte zum 31. Dezember 1989 genau 255.847 Medieneinheiten, davon: Sachliteratur: 149.749; Belletristik: 42.418; Kinder- und Jugendbücher: 58.856; Tonträger: 2.898; Spiele: 1.157; Noten: 754. Laufend gehaltene Zeitschriften: 425.

Die Ausleihzahlen der Stadtbücherei haben sich damit in den vergangenen zehn Jahren deutlich gesteigert. Waren es im Jahr 1979 435.494 entliehene Medieneinheiten, so konnte — bei jährlicher Steigerungsrate — 1983 erstmalig die halbe Million überschritten werden (512.921). 1986 wurden 554.596 Entlehnungen erreicht, und 1988 waren es

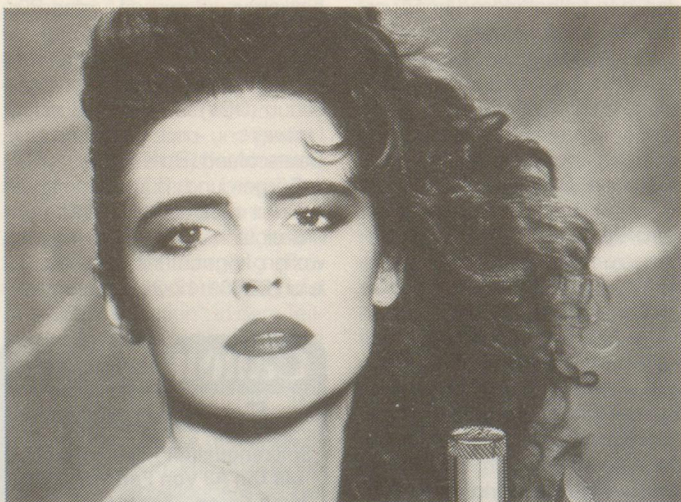
sogar über 600.000 (602.567).

Die Bezirksbüchereien und die Autobücherei sind mit einer Gesamtzahl von 138.937 (also rund Einviertel) am „Umsatz“ beteiligt. An der Spitze steht hier der Bücherbus (48.861), Platz 2: Bezirksbücherei Bockum-Hövel (33.967) und Platz 3: Bezirksbücherei Heessen (27.609).

Ein Blick in die Monatsstatistiken gibt interessanten Aufschluß darüber, wann wenig und wann viel gelesen wird. Die ausleihstärksten Monate sind November (58.716), August (57.509) und März (56.745). Am wenigsten los war im Juli (39.225) und im Dezember (42.356).

Zu den Ausleihhits gehören naturgemäß Comics (da sie in kurzer Zeit „verschlungen“ werden können) aller Art von Asterix bis Tim und Struppi, Zeitschriften (in beiden Bereichen sind über 20 Ausleihen pro Jahr keine Seltenheit) und Bestseller. Zu den absoluten Spitzenreitern 1989 gehört mit 28 Ausleihen aber unter anderem auch ein Buch über Konjunkturpolitik.

Die Zahl der aktiven Leser (mindestens eine Ausleihe): 18.619; Neuanmeldungen: 2.869; Führungen mit Gruppen: 88; darunter ein großer Anteil an Aussiedlergruppen, Kindergärten, aber auch an Schulklassen der verschiedenen Schularten.



Unser Service für Sie:

Fachliche Beratung, auf die Sie sich verlassen können. Ein großes Angebot in Pflege und Kosmetik für jeden Hauttyp. Ihr persönliches Make-up in den aktuellen Farbtönen. Unsere Kosmetik-Kabine: Ein Erholungsurlaub für Körper und Seele.

PARFUMERIE Unkelbach

Weststraße 40 + Bahnhofstraße 19



DAS HAUS DER BÜCHER UND SPIELE

Buchhandlung Otto F. Dabelow

Weststraße 26 (Fußgängerzone), Tel. 023 81/2 41 23

Festrede zum 50jährigen Bestehen der Städtischen Musikschule Hamm am 3. März 1990

von Dr. Martin Wolschke

Wenn ich vor 16 Jahren bei der Einweihung dieses Hauses vom und aus dem Herbst des Lebens sprach, so muß ich heute zumindest den Frühwinter bemühen. Frühwinter — entlaubt ist der Walde, keine Farbenpracht lenkt ab, der Horizont ist weiter geworden und wenig mehr verstellt den Blick. Den ersten Boden- und Nachtfrost ist manche Nostalgie zum Opfer gefallen. Und so bitte ich, keinen Feier-Enthusiasmus zu erwarten, sondern — ja, was 'sondern'? Objektivität? Sachlichkeit? Nüchterne Erfolgsauflistungen? Wer einmal eine Vorlesung in Geschichtsphilosophie gehört hat, weiß, daß auch die sogenannte objektive Betrachtung der Geschehnisse letztlich immer von einem subjektiven Standpunkt aus erfolgt. Er weiß auch, daß eine derartige Betrachtung leicht in die Nähe der Langweiligkeit gerät. Dann doch lieber der persönliche Blick mit allen Gefahren und Korrekturnotwendigkeiten. Ich hoffe, daß die frühwinterliche Weitsicht vor den schlimmsten Fehleinschätzungen bewahrt. Sehen wir also weit und zu.

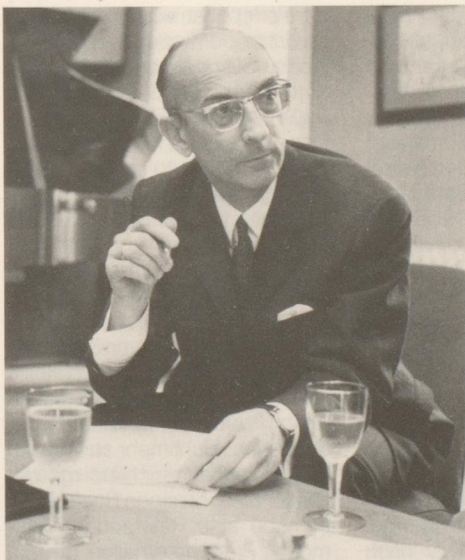
Da sehen wir zuerst das Gründungsjahr 1940 und denken natürlich an Politisches. Wie stand es damit? Verdeckt der soeben gepriesene Frühwinter-Nachtfrost zu viel Farbe, etwa gar Braun? Nun, ein großer Aufsatz des damaligen stellvertretenden Schulleiters Fritz Meyer über die Aufgaben der jungen Hammer Musikschule spricht zwar und natürlich von der Musik als der deuschen aller Künste, vom Volk, vom singenden Volk, vom Dienst am Volk, vom Aufbau einer nationalsozialistischen Musikkultur, aber das doch in relativ zurückhaltender Weise. Die Zahl der Gemeinplätze, mit denen damals zu hantieren war, ist nicht allzu groß. Der Verfasser entwirft Konzepte, begründet sie und kommt erst zum Schluß darauf zu sprechen, daß Teilnahme am Musikschulunterricht Bestandteil der in Hitlerjugend und Jungvolk abzuleistenden Dienste sei bzw. diese ersetze, was ja immerhin als Positivum zu werten ist. Und vom damaligen Singschullehrer Josef Kemper weiß ich, daß er und sein Schneidermeister in Hamm-Norden mit Erfolg die Beschaffung des nötigen Quantums an braunem Stoff

so hinauszuzögern wußten, daß zum schlimmen Ende keine weitere Uniform den Flammen übergeben werden mußte.

So konnte denn auch nach dem Zusammenbruch das Hammer Konzept Musikschule ohne sonderliche weltanschauliche Schwierigkeiten wieder aufgegriffen und weiter entwickelt werden. Und dieses Konzept ging vom Singen als Grundlage allen musikalischen Tuns aus. Das war nun keine braune Erfindung, sondern — teilverankert in der Jugendbewegung, sowohl der bürgerlichen wie in der sozialistischen — schon vor dem ersten Weltkrieg eine Art Basisanschauung gewesen. Noch im zweiten Weltkrieg war der Volksschullehrer Kemper

grammatik wurde bei Wiederaufnahme dieses Unterrichtszweiges 1950 Valet gesagt. Dazu hat wohl auch beigetragen, daß die einstigen Instrumentallehrer nach ihrer Rückkehr aus Krieg, Gefangenschaft und Zwangsvereinzelung ausnahmslos mit Einzelschülern reintegriert wurden. Allein die Wohnverhältnisse — es herrschte Wohnungszwangswirtschaft und das private Musikzimmer war weitgehend Utopie — ließen Gruppenunterricht gar nicht zu. Ich meine, dies war keineswegs von Übel, denn damit blieb der Hammer Musikschule ein gehöriges Quantum an zeit- und kraftraubendem Experimentieren erspart.

Ich weiß, daß dies meine per-



Dr. Martin Wolschke war von 1954 bis 1976 Leiter der Städtischen Musikschule Hamm.

von der Stadt Hamm nach Augsburg geschickt worden, um sich im Singschullehrerseminar Albert Greinert das nötige Rüstzeug zu holen. Im Norden war von Berlin aus durch Fritz Jöde diesem Augsburger Singschulprinzip das norddeutsche der 'Musikschule für Jugend und Volk' zur Seite gestellt worden, auch dieses auf dem Singen aufbauend. Ich habe aus dem Einblick in die Akten und Fakten und die Zusammenarbeit mit Kemper bis zu dessen Tod 1953 den Eindruck gewonnen, daß die Arbeit in den Hammer Singklassen von keiner Mainlinie beeinflusst, sondern eine Art eigenständiger Synthese war.

1940 war der Instrumentalunterricht als Gruppenunterricht propagiert worden. Dieser Pro-

sonliche Meinung ist, verweise jedoch darauf, daß ich mich immer zu informieren trachtete. Auch stellte der Verband deutscher Musikschulen häufig Formen des Gruppenunterrichts etwa in den Fächern Violine und Klavier zur Diskussion. Überzeugt hat mich keine; alle waren sie mir zu persönlichkeitsgebunden, um Verallgemeinerung zuzulassen. Natürlich hat meine Frankfurter Erfahrung, über die ich an anderer Stelle berichte, zu keiner Sinnesänderung beigetragen. Dort, in Frankfurt, hatte der Direktor der Musiklehrer ausbildenden Musikhochschule als Vorstandsmitglied der Jugendmusikschule Klipp und klar gesagt, daß in seiner Vorstandszeit an dieser nur Instrumentalgruppenunterricht erteilt

werden dürfe. Meine Frage, ob er denn die entsprechenden Lehrkräfte ausbilde, verneinte er schlicht und ergreifend: Das müsse schon die Musikschule selbst tun.

Möglicherweise begegne ich hier insbesondere bei jüngeren Kollegen Protest, und möglicherweise hat sich seit meinem Eintritt in den hl. Stand der Ruhe im Bereich der schöpferischen Unruhe auf diesem Gebiet Wesentliches getan, das mir unbekannt ist und dem ich zustimmen müßte; damals jedoch erschien mir die Forderung, an Musikschulen nur oder doch weitgehend Instrumentalgruppenunterricht zu erteilen, von falschen Prämissen auszugehen, handele es sich nun um solche ideologischer oder auch fiskalischer Art, etwa um zur Entlastung des kommunalen Haushalts Lehrerhonorare einzusparen bei gleichzeitiger Pseudo-Generosität den Schülereltern gegenüber, billig zu sein und den privaten Haushalt zu entlasten.

Hier allerdings muß ich, notwendigen Einwürfen gerecht werdend oder zuvorkommend, ein Wort zur Blockflöte einfügen, die unter anderen Peter Harlan, postjugendbewegt und eigenwillig, bis zur Kleidung hin dem Priesterlichen verhaftet, das die Älteren unter uns auch noch aus manchem Konzertsaal her kennen, daß also dieser zuletzt auf Burg Sternberg im Lippischen wirkende Instrumentenbauer die Blockflöte aus langem Dornröschenschlaf wachgeküßt hatte. Was für Kußfolgen und was für ein Sorgeninstrument! Wo im Märchen die Seligkeit beginnt, begann hier auch manche Unseligkeit. Da kann man, was bei keiner Trompete, Oboe, Klarinette, Querflöte möglich ist, ohne vorherige Unterweisung hineinpusten und auch Töne erzeugen. Da kann man sich an Hand willig produzierter Griffstabellen selbst unterrichten. Da kann man sich in Selbstgenügsamkeit ebenso erster musikalischer Produktionen erfreuen wie Mitmenschen zum Wahnsinn treiben. Da kann man notfalls, wenn es mal nicht genug Klavierschüler gibt (ich denke hier an Konkretes aus einer Notperiode der fünfziger Jahre) mit einem Vierzehntagevorsprung in Selbstunterweisung Schüler traktieren und notwendige Brötchen verdienen.

50 JAHRE STÄDTISCHE MUSIKSCHULE HAMM

Mit diesem Stückchen durchbohrtem und gelöchertem Holz ist manches gesündigt, doch immer mehr Erfreuliches bewirkt worden, und mit der zunehmenden Ernsthaftigkeit bei der Unterrichtung erhielt es auch zunehmend Zustimmung in weiteren Kreisen, ja, zog es gar in den Vormietkonzertsaal ein. Ich weiß noch, wie erstaunt einige Bürger dieser Stadt waren, als ich in jenen frühen Jahren als Städtischer Musikberater auch mal ein Ensemble für Alte Musik auf alten Instrumenten auf Podium brachte: Ja, das haben wir nicht gewußt, daß die Blockflöte so klingen kann! —

Aus der klareren Sicht unseres Frühwintertages nehmen sich auch Kontroversen auf höherer Ebene heute anders aus als einst. Ich denke da an Musiktage auf der Darmstädter Mathildenhöhe, zu denen sich Musiker und Musikerzieher aller Genres und Couleurs eingefunden hatten und wo wir in dem einen Saal, Chorpflüge auf dem Lande' demonstriert, in dem anderen Musikphilosophisches zu hören bekamen. Da sang unter dem tüchtigen Volksschullehrer und -musikanten Heinrich Maria Sambeth ein Männerchor aus Kierspe. Ich weiß nicht mehr, ob er den Vereinsnamen 'Wiesengrund' führte oder nur das Lied vom allerschönsten Wiesengrund auf dem Programm hatte. Und im anderen Saal meinte Adorno, Theodor Wiesengrund-Adorno, führender Kopf der Frankfurter Soziologenschule und scharfer musikkritischer Geist, ihm sei ein Stück aus Schumanns Jugendalbum immer noch mehr wert als alle Blockflötenhanselsei und alles, was man Jugend- und Spielmusik nannte und was den Notenmarkt eifrig überflutete.

Heute meine ich, der damals mit leichter Adorno-Antipathie über beide Wiesengründe schrieb, hatten beide Seiten Recht und Berechtigung: Adorno als bissiger Hecht, zwar nicht im mulmigen Teich träger Spiegelkarpfen, die es aufzumuntern galt, aber doch im nicht immer sehr tiefen See einer sich doch hier und da idyllisch gebenden deutschen Jugendmusiklandschaft. Es wäre natürlich interessant zu erfahren, wie ein Adorno heute über die Blockflöte urteilen würde, bei deren Traktierung jetzt im allgemeinen können absolute Voraussetzung ist und man sich nur streitet, ob des einen blühender oder des anderen asketischer Ton (der mir so unsympathisch ist) zu pflegen sei.

Damals war ich glücklich, als ich tüchtige Lehrkräfte fand, die das Fach Blockflöte studiert hat-

ten, wie man Geige und Klavier und Cello seit alters und mit Selbstverständlichkeit zu studieren hat: ernsthaft und mit täglichen Übezeiten von vielen, vielen Stunden. Wie an anderen Musikschulen hat sich ausgezahlt, allmählich von noch so eifrigen und lieben und zugegebenermaßen zeitweise auch unentbehrlichen Nebenflöttern Abschied zu nehmen und den Profi an ihre Stelle zu setzen.

Ausgezahlt hat sich, zumindest in dieser Schule, auch das Experiment Rhythmik. Angetan von dem, was man in jenen früheren Jahren hier und da über sie zu hören und zu sehen bekam, interessierte mich, ob das eine Art Hilfswissenschaft oder ein eigenständiges Fach war bzw. sein könnte. Ich befriedigte meine Neugier, indem ich eine frühere Klavierschülerin nach deren Rhythmikstudium zurückholte und ihr Freiraum ließ, den Beweis für das eine oder andere zu erbringen. Es ging recht gut damit und mit uns, vor allem als wir uns darauf einigten, daß an der Rhythmik das Schwierigste sei, sie Laien und auch Kollegen gegenüber kurz und bündig und einsätzig zu definieren. Ich gestehe, daß uns nicht gelungen ist, dem umständlichen und raumbewegten Rhythmikerdeutsch diesen Satz abzurufen. Daß Rhythmik aber seit nun drei Jahrzehnten einen Teil der Grundausbildung an dieser Schule darstellt und auch in höhere Altersbereiche führt, daß aus ihr eine musikschulgeprägte Form des musikalischen Spiels erwuchs, die sich in kleinen wie in großen Aufführungen bewährt hat, muß in dieser Stunde erwähnt werden.

Doch ich muß noch einmal zurückkommen auf den Ausgangspunkt Singen. Singen war nach dem zweiten Weltkrieg in der Musikerziehung ausgesprochen in, jedenfalls in weiten Kreisen. Singwochen hier und Singwochenenden da. Gelegentlich stand auf der Einladung, Instrumente seien mitzubringen, doch das bedeutete nicht viel und schadete meist diesen, die unbenutzt im Schlafsaal herumstanden oder zu mehr oder weniger gekannten Vor- und Nachspielen herangezogen wurden. Man sang und lebte im und vom Singen, nicht nur in den Jahren, in denen es sonst nicht viel zum Leben gab. Man dachte dabei nicht an reisende Kinder- und Erwachsenenchor, die — möglichst im Ausland — Hehres oder Folkloristisches zu zelebrieren hatten. Man sang einfach, und es gab noch jenen Singleiertyp, mit dem man mitsingen mußte,



Eine Blockflötenklasse 1940. Dies ist das älteste Foto, das über die Arbeit der Musikschule Auskunft gibt.

auch wenn man selbst ein Instrumentaltyp war. Wer die Jödes und Träders und Wolters und Kempers erlebt hat, versteht mich. Ich befürchte, daß dieser Typus entweder ausgestorben oder nicht mehr gefragt ist. Singen war einmal die Basis allen Musizierens. Das 'gottgebende Instrument Stimme', wie man schon mal pathetisch und mit Sendungsbeußtsein formulierte, hatte Grundlage zu sein.

Es hat keine zwei Jahrzehnte gedauert, bis mir der Direktor der Musikakademie Detmold erzählte, eine Abordnung von Schulmusikstudenten sei bei ihm vorstellig geworden, um ihm zu offenbaren: „Herr Professor, wir haben beschlossen, nicht mehr zu singen.“ Wenig später berichtete mir der Rektor einer hiesigen Realschule, er habe eine Referendarin Detmolder Prägung erhalten, die ihm gleiches verkündete. Der Rektor war ein cleverer Mann, hatte Galgenhumor und beauftragte die Verkündende, irgendeine Schulfest musikalisch auszugestalten, mit Singen, und da sie das weder wollte noch konnte, sagte er der jungen Dame adieu. Bei allem Wissen um die zu diesem Zeitpunkt bereits eingetretenen Wandlungen hat es mich gefreut, noch solcher Haltung zu begegnen, vor allem in einer Stadt, an deren Musikschule Singen immer noch eine gewisse Grundlagenfunktion besitzt. —

Die Hammer Musikschule hat sich nicht quergestellt, als neue Formen der Früherziehung entwickelt wurden, Mischformen, die den Spieltrieb des Kindes besser einbeziehen als die Pflege der Stimme. Ich glaube schon, daß in

einer Zeit, die dem Materiellen, der Materie stärker verhaftet ist als jene frühere, das Instrument Stimme leicht zu etwas Vagem, Gestaltlosem werden kann. Ein Instrument hat materiell zu sein, muß im wahrsten Sinn des Wortes gehandhabt werden können. Eigene Versuche haben mir damals gezeigt, daß gerade musikalisch nicht sonderlich begabte Kinder — ich weiß, ich weiß, den unmusikalischen Menschen gibt es gar nicht, allenfalls den musikalischen nicht geweckt! — daß also das unerweckte Kind erst dann mit Tönen, vor allem mit Tonbezeichnungen und ähnlichem etwas anzufangen wußte, wenn es sie in jenem wahren Sinn des Wortes 'begreifen' konnte. Wir haben deshalb längere Zeit mit der Blockflöte in der Singklasse experimentiert. Und natürlich haben wir bis zu einem gewissen Grad gegen die Obertönigkeit gesündigt, und natürlich weiß ich, daß ich mit dieser Feststellung vorhin Gesagtem zu widersprechen scheine. Aber manchem nicht zum Singen geborenen Kind dürfen wir — dies in aller Bescheidenheit gesagt — etwas geholfen haben, sich dem Phänomen Musik ein klein wenig zu nähern. Nicht geholfen haben wir mit Bestimmtheit jenen Müttern, die wider unsere Einrede behaupteten, nun also könne Kindlein auch blockflöten, nachdem auf seinem 6-DM-Holz (so billig war das einmal!) das Bäuerlein im Märzen und in C-Dur, fortgeschritten auch in F-Dur sein Rößlein einspannte.

Wie weit wir mit solchen Hamm-gebundenen Experimenten dem Verband bei der Entwick-

50 JAHRE STÄDTISCHE MUSIKSCHULE HAMM

lung neuer Früherziehungsmo-
delle Vorspanndienste geleistet
haben, kann ich nicht beurteilen.

Ach ja, der Verband. Zwar nicht
in, aber bei Hamm wurde er ge-
gründet. Der viel zu wenig zitierte
geistige Vater des Musikschulwe-
sens nach dem zweiten Weltkrieg,
Dr. Wilhelm Twittenhoff, war Grün-
der der Dortmunder Musikschule.
Nachbarliche Verbindungen er-
gaben sich von selbst und so
arrangierte er zusammen mit Jo-
sef Kemper ein Musikerziehtref-
fen im Marstall des Schlosses
Oberwerries zwecks Gründung
eines vereinsmäßig einzutragen-
den und damit zur juristischen
Person werdenden (ich hoffe, die
richtige Terminologie nicht ver-
fehlt zu haben) Verbandes. 1952
war in Oberwerries der Marstall
das einzige noch/wieder leidlich
intakte Gebäude. Der Schloßtrakt
sah noch fürchterlich aus und
demonstrierte die Richtigkeit der
Liedaussage, 'bis alles in Scher-
ben fällt', die wir alle noch so gut
kannten. Aber dieser Marstall,
noch frei von heutigen turner-
schen Übungen, Riesenwelle
und Hallenhandball, bot sich an.
Und man kam frisch und wohlge-
mut aus allen bundesdeutschen
Landen: zwölf Musiklehrer(innen),
ein Gesanglehrer (der vermutlich
auch mit Musik zu tun hatte, ich
zitiere nach den Angaben der
Teilnehmerliste), 14 Lehrer(in-
nen), zwei Studienräte, zwei
Volkshochschullehrer bzw. -di-
rektoren, ein Dramaturg, zwei
Volksmusikschulleiter (Sie sehen,
wie differenziert sich damals Mu-
sikerziehung gab!), zwei Dozen-
ten, zwei Verlagsleiter bzw.
-redakteure, ein südwestdeut-
scher Ministerialer, der die exakte
Berufsangabe offen ließ. Ein bun-

tes Häuflein, zu gliedern allenfalls
nach spesenberechtigt und nicht-
berechtigt. Ich schätze, daß min-
destens die Hälfte froh war, freie
Station zu haben und alles andere
aus der eigenen Tasche bestritt,
was da zu bestreiten war. Ich
schätze weiter, daß der Marstall
Oberwerries für viele die einzige
Bestallung in ihrem Leben war.

Wenn man heutige Zerstritten-
heiten an runden und eckigen
Tischen betrachtet, mutet es ge-
radezu unwahrscheinlich an, daß
dieses Häuflein Zusammengerei-
ster sich innerhalb von zwei Tagen
über die Gründung eines Verban-
des einigte, dem ein Hammer
Notar am sonnigen Septemb-
sonntagnachmittag die rechtliche
Absegnung zur Eintragung ins
Vereinsregister sicherte. Noch
überwog die Meinung, die Be-
zeichnung 'Verband der Jugend-
und Volksmusikschulen' sei die
geeignete, und intern tauchte die
Frage auf, ob sich nicht eine Ur-
schule wie die Hammer auch die
'Jugend' in den Titel holen solle,
weil dann vielleicht irgendwelche
außerkommunalen Gelder leicht-
er fließen könnten, so mit Bun-
desjugendplan und ähnlichem.
Ich halte es für gut, daß man
solchen Quasi-Verlockungen
nicht nachgab und schon vom
Namen her zeigen wollte, daß es
sich um eine Ausbildungsstätte
handele, die allen Altersstufen of-
fen stand.

Diese Urmusikschule Hamm
entsandte damals ihren Leiter
Kemper nach Oberwerries, der
dort stellvertretender Bundesvor-
sitzender werde, den armen Pro-
tokollanten, der Ihnen dies hier
berichtet, und einige Lehrer als
Zaungäste. Und sie steuerte
zwangsläufig für alle Rückbezüge

auf die Gründung ihren Namen
bei, falls Oberwerries — wo liegt
das denn? — nicht griffig genug
sein sollte. Hamm war damals
immerhin im Bewußtsein der
deutschen schienenengebundenen
Menschheit noch Verschiebe-
bahnhof Nr. 1.

Noch mehrfach dokumentierte
sich die Musikschulfreidigkeit
dieser Stadt auch nach außen hin.
So war Hamm bahnbrechend in
der wichtigen sozialen Frage der
Festanstellung hauptamtlich tät-
iger Lehrkräfte. Allseits war be-
kannt, daß vom Gesetz her fest
anzustellen war, wer über die
Hälfte der Pflichtstundenzahl un-
terrichtete, doch wer wagte da-
mals, den Schulträger nachhaltig
darauf aufmerksam zu machen?
Die meisten Kollegen taten es
nicht, aus Furcht, damit den Ca-
sus förderis oder gar belli herauf-
zubeschwören und den Schulträ-
ger zu veranlassen, die Schule zu
schließen oder aber ohne Rück-
sicht auf die damit verbundenen
Auswirkungen, jede Unterricht-
stätigkeit über 15 Stunden hinaus
zu untersagen, d.h. nur noch mit
Nebenamtlichen zu arbeiten. Ich
erinnere mich noch recht gut der
Diskussionen im Vorfeld der Ent-
scheidung mit dem damaligen
Leiter des Kulturamtes, dem
späteren Verwaltungsdirektor
Karl Dehnert, einem streng preu-
ßisch-fiskalisch erzogenen, doch
musikschulbesessenen Beam-
ten, der sorgsam vorrecherchierte
und mir eines Tages im Jahre
1957 sagte, er glaube wagen zu
können, nun Rat und Verwaltung
vorschlagen, dem Arbeitsrecht
Genüge zu tun und die hauptamt-
lichen Lehrkräfte ins Angestell-
tenverhältnis zu überführen. Aller-
dings müßten sie die Einstufung
nach TOA VIb (heute BAT) in Kauf
nehmen. Sie nahmen, klugerwei-
se, und ich glaube, damit war eine
Berufungsbresche geschlagen,
die andere Musikschulen nutzen
konnten.

Vorbild war die Hammer Schu-
le auch, als sie 1958 wieder ein
eigenes Gebäude erhielt. Daß sie
bei ihrer Gründung 1940 bereits
im Caldenhofer Weg ein solches
bezogen hatte, das dann im Bom-
benkrieg zerstört worden war, war
wohl mitentscheidend, wenn
auch nicht ausschlaggebend.
Ausschlaggebend war der gute
Wille von Rat und Verwaltung.
Heute erscheint es als Selbstver-
ständlichkeit, daß damals das Pla-
cet für Um- und Ausbau eines
Gebäudes in der Südstraße, in
dem mehrere Mietparten wohn-
ten und das früher einmal das
Museum beherbergte hatte, gege-
ben wurde. In Wirklichkeit, der
damaligen Wirklichkeit, war dies

Vorreiterei höchster Wiener
Kunstreitschule, insbesondere da
mitten in die Planung jene erste,
heute völlig vergessene Rezes-
sion fiel, durch die die Stadt ver-
anlaßt wurde, zu erörtern, ob nicht
der Ausgleichsstock des Landes
in Anspruch zu nehmen sei, was
Streichung aller oder vieler zu-
sätzlicher freiwilliger Ausgaben,
konkret u.a. Schließung des kurz
vorher eingeweihten neuen
Stadtbades und sogar eines
Gymnasiums zur Folge gehabt
hätte. Musikschulhaus? Müdes
Lächeln bei übergeordneten In-
stanzen. Da trat der von mir an
anderer Stelle schon erwähnte
Peter Röttgen, meines Erinnerns
damals nicht nur Sängerväter,
sondern maßgeblicher Mann im
Rat, rettend in Erscheinung und
sagte mir eines Tages: „Morgen
nehme ich den Ferdinand (das
war der Oberstadtdirektor Dr.
Schultz) mit nach Arnsberg, da
wollen wir doch mal sehen.“ Und
siehe da, der Regierungspräsi-
dent kapitulierte. Es gab eine
Sondergenehmigung für die Her-
richtung jenes heute verschwun-
denen Gebäudes in der Südstra-
ße. Der projektierte Anbau mit
Rhythmikraum und kleinem Vor-
tragssaal allerdings mußte geop-
fert werden. Aber immerhin.

Und, was für ein 'immerhin' war
das zu der Zeit! Es war so sensa-
tionell, daß sich am Tag der Ein-
weihung der von einem rührigen
Hammer Journalisten instruierte
Rundfunk spontan einfand und
einen Tag darauf das damals
noch, ach so junge Fernsehen
aufkreuzte, um für seine Vornach-
richtensendung einige Meter ab-
zudrehen. Wir Lehrkräfte waren
glücklich, doch Glück macht be-
kanntermaßen unverschämt oder
doch leichtsinnig, und so disku-
tierten wir nach einem geziemend
schweigsam verbrachten Jahr-
zehnt, wie wir verschämt einen
echten Neubau angehen könn-
ten. Vorbereitend hatten Presse-
und andere Berichte über drang-
voll fürchterliche Enge, von der
Last der Oberbekleidung aus den
Halterungen gerissenen Garde-
robenleisten bei Musizierstunden
im Klassenzimmer, hatten Erfolgs-
statistiken, Auflistungen von zahl-
losen eigenen und Umräumun-
gen anderer Veranstaltungen all-
mählich das Ihre getan.

In irgendeinem Kopf tauchte
dann in irgendeiner schlaflosen
Nacht der Gedanke auf, daß Be-
nefitkonzerte nicht nur für die
Erhaltung der Witwe Mozart ange-
bracht gewesen sein, sondern
auch für moderne Zwecke eignen
könnten. Daß der Pariser Cellist
Paul Tortelier, in Hamm aus dem
großen Kurhaussaal bestens be-



Im Januar 1958 zog die Musikschule in ihr erstes eigenes Gebäude an der Südstraße 42.

50 JAHRE STÄDTISCHE MUSIKSCHULE HAMM

kannt, nun über eine Lehrkraft der Schule angedacht und -gepeilt, die durchaus glanzvolle Reihe eröffnete, sei erwähnt. Nicht erwähnt werden muß wohl die Form der honorierten Nichtthonorierung, die allen Seiten, auch dem Rechnungsprüfungsamt, Genüge tat. Mögen es die Vertreter heutiger Public relation altertümlich finden, wie wir da vor zwanzig Jahren vorgegangen sind, damals war solches noch nützlich und über den in Anbetracht der geschätzten Baukosten von 2,3 Millionen lächerlichen Reingewinn hinaus erfolgsbringend. Wenn man aus Paris und Salzburg und sonst woher kam, sich für das Projekt Neubau Musikschule einzusetzen, mußte ja wohl etwas dran sein an allem, was da die Musikschulleute und ihre Befürworter anpeilten. Man sprach wieder einmal von ‚seiner‘ Musikschule, spendete, auch weit über das Eintrittsgeld hinaus, und so kam es denn zu diesem Haus, in dem wir heute jenes Halbjahrhunderts gedenken.

Daß wir dabei in diesem Saal sitzen können, ist trotz des allgemeinen Baubeschlusses von 1970 oder 71 allerdings keine Selbstverständlichkeit. Eigentlich müßten wir alle unsere Übergarderobe nehmen und flugs andernorts oder wieder einmal in drangvoll fürchterlicher Enge dieses Zeitraums gedenken; denn auch in den gutwilligsten Fraktionsteilen der Ratsversammlung hieß es vor der Planung: Aber keinen Saal, unter gar, gar keinen Umständen einen Saal; schließlich haben wir genügend kaum genutzte Schulaulen, in die die Musikschule mit ihren Eltern- und sonstigen Stunden ausweichen kann. Und ist Bewegung an frischer Luft nicht gerade denen zu empfehlen, die da stundenlang vor ihrem Klavier oder hinter ihrem Cello hocken? Doch da kam den Architekten auf mein Drängen hin der glorreiche Gedanke, keinen Saal, wie eigentlich geplant, neben Unterrichts- und Verwaltungstrakt zu stellen, weil das den Rotstift geradezu zum Streichen herausgefordert haben würde, sondern diese Teile zweiseitig anzuordnen, das Ganze in der Mitte durchzuschneiden, auseinander zu rücken und Eingangshalle, Treppenhaus, Rhythmik- und Spielkreislräume mitsamt dem Vortragssaal so dazwischen zu setzen, daß weder rechts noch links, noch vorn, noch hinten etwas abzuhängen war. Hat nicht ein Deutscher gedichtet, daß in der Mitten holdes Bescheiden liegt?

Lieber Herr Nachfolger Edel-

kötter, ich hoffe, daß Sie und Ihre Mitstreiter gebührend zur Kenntnis nehmen, wieso da nicht noch Größerer gebaut worden ist, auch wenn sich seither u.a. eine ganze Orchesterhierarchie mit einem Sinfonieorchester als Spitze entwickelt hat, an die wir Alten nicht einmal zu denken wagten und der wir mit höchster Hochachtung gegenüber stehen.

In diesem Zusammenhang vom frühwinterlichen Rückblickspunkt ein kühner Blick nach vorn: Angedacht hatten wir damals als Erweiterungsmöglichkeit einen Unterrichtsturm links hinter dem Schulgebäude, der zugleich zu den ziemlich gleichförmigen Kuben von Stadtbücherei und Musikschule einen städtebaulichen Akzent fügen könnte — vielleicht läßt sich in Ihrer Generation dieser Gedanke aufgreifen, neu denken (wir Alten erheben gewiß keinen Urheberrechtsanspruch) und zum Plan eines Festtraktes ausspinnen, der dann auch den internationalen Begegnungen, die in den letzten Jahren eingeleitet und gepflegt worden sind, zugute kommt.

Es mag Sie erstaunt haben, verehrte und geduldige Zuhörer, daß ich bisher so wenig Namen genannt habe, wo doch so viele anzuführen wären, deren Trägerinnen und Träger für die Entwicklung dieser Schule bedeutungsvoll gewesen sind. Ich habe lange darüber nachgedacht, wo beginnen und bei wem aufhören. Ich habe weiter nachgedacht, ob nicht auch Namen von Lehrkräften zu nennen wären, die über eine gute Unterrichtserteilung hinaus das Bild der Schule mitgeprägt haben. Ich habe es unterlassen, weil es bei einem Gesamtschul-, wenn ich mir nun doch etwas Pathos erlauben darf — Gesamtkunstwerk wie einer sol-



Norbert Edelkötter leitet die Musikschule seit Anfang 1979.

chen Institution zu Ungerechtigkeiten führen müßte. Ich wage aber nun doch zwei Förderer zu nennen: den ehemaligen Oberstadtdirektor Dr. Hans Tigges, der über zwei Jahrzehnte lang als Kulturdezernent so Entscheidendes für Schule, Schüler und Lehrkräfte bewirkt hat, und die stellvertretende, Generationen verbindende Schulleiterin Christa Fuchs. Alle anderen Nennenswerten, doch Ungenannten mögen mir verzeihen — oder auch nicht; zum Frühwinter gehört nicht nur klare Sicht, sondern auch gelegentliches Frösteln; ich hoffe, es noch ertragen zu können.

Nicht unterlassen möchte ich zum Schluß, auf ein Moment hinzuweisen, das letztlich mindestens so wichtig ist wie alle Erfolgsstatistiken und das so leicht übersehen wird: das Moment der Menschenbilderei. „Hier sitz ich, forme Menschen nach meinem Bilde“. Goethe ‚Prometheus‘. Ein halbes Jahrhundert lang ist hier Menschenbilderei betrieben worden, manchmal vielleicht un-

bewußt, manchmal auch ein wenig überzogen, wie das nun einmal so ist: Wo Spieltechnik zu vermitteln ist, färbt man leicht ab, von der Art den leidigen vierten Klavierfinger zu heben bis zur podiumsreifen Körperhaltung. Das muß nichts mit dem zu tun haben, was ich Menschenbilderei nenne. Menschenbilderei bedeutet ja nicht, sich selbst zu vervielfältigen, sondern zu wecken, zu erwecken, was in anderen schlummert. Menschenbilderei in der Musik, dieser am meisten an Zeit, an Vergänglichkeit, an Momentaninterpretation gebundenen Kunst, bedeutet, einem anderen — und dieser ‚andere‘ beginnt beim Kind, nicht beim hoffnungsvollen Preisträger — die Möglichkeit zu geben, sich auf dem dornen- wie blütenreichen Weg Musik zu bewegen, auszudrücken und dabei zugleich zu erfahren, wie unausweichlich man dem Kulturbereich eingebunden ist, in den man hineingeboren, hineinerzogen wurde. Bewußt oder eben auch unbewußt ist dies nun ein halbes Jahrhundert lang an dieser Stätte getan, geübt, gepflegt worden. Möge es bei allem anderen zu Beachtenden und Erstrebenswerten bis zur Jahrhundertfeier mit aller Hingabe und — in Gottes Namen denn — auch mit ein bißchen prometheischem Über-eifer weiterhin getan werden. Nicht immer wird als Ergebnis ein selbstbewußter Künstler zu verzeichnen sein, aber — dies vor allem Ihnen, liebe junge Kolleginnen und Kollegen — es ist schon etwas, wenn Ihnen im Alter ein Mensch begegnet, der Ihnen sagt: „Ich habe zwar beruflich mit Musik nie etwas im Sinn gehabt, aber ich bin froh, daß Sie mir die Ohren geöffnet haben.“



Das neue Gebäude an der Kolpingstraße wurde vom Verband deutscher Musikschulen zum Modellfall für eine komplette Neuplanung erklärt.

Die tägliche Fahrzeit eines PKW in der Bundesrepublik beträgt durchschnittlich 49 Minuten, also nur etwa 3,5 Prozent der möglichen Fahrzeit. Zudem benötigt ein PKW täglich ca. 40 bis 60 Quadratmeter Stellfläche für durchschnittlich drei Parkplätze — z.B. in der Nähe des Wohnraumes, am Arbeitsplatz oder beim Kaufhaus. Dies sind Zahlen, die von SOCIALDATA, dem Institut für Verkehrs- und Infrastrukturforschung, veröffentlicht worden sind. Zahlen, die für sich sprechen.

Dazu kommt, daß viele Bürger die Leistung des öffentlichen Personennahverkehrs schlechter einschätzen, als sie tatsächlich ist. Nicht zuletzt deshalb kommt ihnen oft gar nicht (mehr) der Gedanke, daß der öffentliche Personennahverkehr für sie eine realistische Alternative bei der Wahl der Verkehrsmittel darstellt. Der PKW gilt als Verkehrsmittel mit großem individuellem Nutzen, hat aber weitaus größere Nachteile für den Lebensraum „Stadt“. Den öffentlichen Bussen dagegen wird ein geringer individueller, aber ein ungleich größerer kommunaler Nutzen attestiert.

Das ist leider auch in Hamm bisher so gewesen. Aber es zeichnet sich ein Wandel der Einstellungen bei den Bürgern ab. Informationen des Verkehrsbetriebs der Stadtwerke belegen dies. Immer mehr Bürger haben erkannt: Jetzt ist Zeit zum Handeln, zum Umdenken, zum Umsteigen.

Das Einsteigen in neue schadstoff- und geräuscharme Busse wird leicht gemacht, das umweltfreundliche Umsteigen vom PKW auf den Bus durch attraktive Angebote versüßt.

Zum Schnuppern gibt es die 24-Stunden-Karte. Für sechs DM (in Preisstufe B für zehn DM) können ein Erwachsener und zwei Kinder einen ganzen Tag von Montag bis Freitag Bus fahren.

Jetzt ist Zeit zum Umdenken — Angebot des Verkehrsbetriebs der Stadtwerke noch attraktiver


Tarfbereich II: Stadt Hamm

Fahrpreistafel

(Preise in DM)

Gültig ab 01. 01. 1990

Preis-stufe	Geltungsbereich	Einzelfahrkarte		4-Fahrten-Karte Erwachsene		Monatskarte übertragbar	Zeitkarten		Ausbildungsverkehr
		Erwachsene	Kinder	je Fahrt	je Karte		Wochenkarte	Monatskarte	Wochenkarte
1	1 Zone	1,50	0,80	1,25	5,00	46,00	13,00	35,00	9,00
2	2 Zonen	2,10	1,00	1,80	7,20	59,00	17,00	45,00	13,00
3 ³⁾	3 Zonen	2,70	1,40	2,25	9,00	70,00	20,00	54,00	15,00
4	4 Zonen	3,50	1,80	2,875	11,50	90,00	26,00	68,00	20,00
5	5 Zonen	4,40	2,20	3,50	14,00	107,00	31,00	81,00	23,00
6	Tarifgebiete gemäß Preisstufenübersicht	6,00	3,00	5,00	20,00	133,00	38,00	100,00	28,50
7		8,20	4,10	6,625	26,50	155,00	44,00	117,00	33,00
8		10,00	5,00	8,75	35,00	180,00	52,00	135,00	39,00

3) Höchstpreis Hamm (Netzkarte)

Hammer Karte im Abo. DM 49,90 mtl.

9.00-Uhr-Karte (übertragbar)				24-Stunden-Karte		Wochenend-Karte	
gültig montags bis freitags ab 9.00 Uhr samstags, sonn- und feiertags ganztägig				Preis- A gültig in einer politischen Gemeinde		Preis- A gültig in einer politischen Gemeinde	
Preis- stufe	A	gültig in einer politischen Gemeinde	39,00 DM	6,00 DM		6,00 DM	
Preis- stufe	B	gültig in einer frei wählbaren politischen Gemeinde und in den unmittelbar angrenzenden politischen Gemeinden	49,00 DM	10,00 DM		10,00 DM	
Preis- stufe	C	gültig in einer frei wählbaren politischen Gemeinde und im Umkreis bis Preisstufe 6	59,00 DM	— ab Zeitpunkt der Entwertung 24 Std. gültig		— gültig an Samstagen, Sonn- und gesetzlichen Feiertagen ab Zeitpunkt der Entwertung bis Sonn- bzw. Feiertagen Betriebs-schluß	
Preis- stufe	D	gültig für das Gesamtnetz der VGM / VRL	69,00 DM	— unentgeltliche Mitnahme von 2 Kindern bis zum vollendeten 12. Lebensjahr (anstelle eines Kindes unentgeltliche Mitnahme eines Hundes).		— Gültig für Fahrgastgruppen mit höchstens 6 Personen, davon maximal 2 Erwachsene (anstelle einer Person unentgeltliche Mitnahme eines Hundes).	

Weiter geht's mit der 9.00-Uhr-Karte. Mit dieser übertragbaren Netzkarte zum Abo-Preis von 32,50 DM kann man von Montag bis Freitag jeweils ab 9.00 Uhr, an Samstagen, Sonn- und Feiertagen auch früher, beliebig oft und weit mit dem Bus durch die ganze Region fahren.

Der Preisknüller ist die Wochenend-Karte. Damit kann man für nur 10,00 DM ein ganzes

Wochenende mit Kind und Kegel kreuz und quer durch die Region fahren — vom Münsterland ins Sauerland, vom Märkischen Kreis in die Soester Börde. Einsteigen, umsteigen, aussteigen, so oft man will. Von Samstag früh bis Sonntag spät inklusive Feiertage, wenn diese das Wochenende verlängern, also z. B. auch über Ostern. Mitfahren können Gruppen bis zu sechs Teilnehmern bei maximal zwei Erwachsenen. Innerhalb Hamm kostet die Wochenend-Karte sogar nur sechs DM.

Hammer-Karte Erfolg der Vernunft

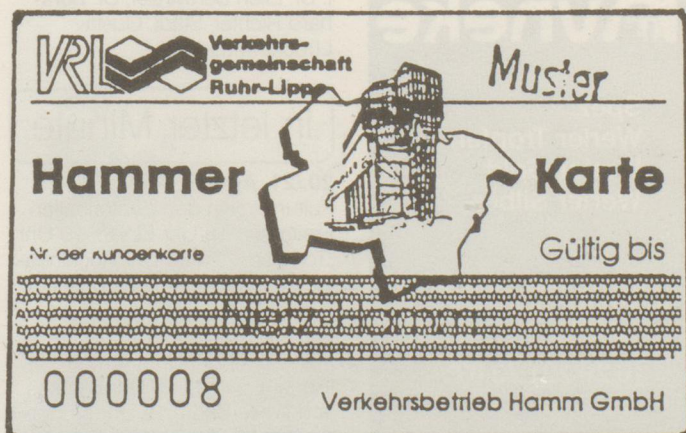
Besondere Aufmerksamkeit hat die Hammer-Karte gefunden. Mit der Einführung dieser ebenfalls übertragbaren Karte zum Abo-Preis von 49,90 DM im Monat ist das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs in unserer Stadt so attraktiv, daß jeder den Bus als ernsthafte Alternative zum privaten PKW prüfen sollte. Die Hammer-Karte ist eine Karte für die ganze Familie — oder Firma, sie ersetzt den Zweit-

wagen und erspart die Suche nach Parkraum. Die Hammer-Karte ist ein deutliches Zeichen für den Umweltschutz und damit für mehr Lebensqualität.

Auch der Service in den Bussen hat sich verbessert. Jeder Fahrgast hat die Möglichkeit, schnell und bequem schon während der Fahrt im Stadtwerke-Bus durch den kostenlosen Funkservice ein Taxi zu bestellen. Dieser Service durch die Busfahrer dient vor allem spät abends der Sicherheit der Fahrgäste und gewährleistet eine zügige Weiterfahrt.

Die Argumente überzeugen

Das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs in Hamm ist vielfältig, die Argumente sind überzeugend. Sicherheit, Entlastung der Innenstadt und vor allem Umweltschutz. Die Stadtwerke-Busse leisten einen wesentlichen Beitrag dazu. Immer mehr Hammer erkennen dies. Das Umsteigen auf die Stadtwerke-Busse ist ein Erfolg der Vernunft.



Die Hammer-Karte (Abb. vergrößert) hat bei den Hammer Bürgern große Aufmerksamkeit gefunden.

TERMIN VORSCHAU



bis 29. April

Niederländische Keramik des Jugendstils und Art Deco.
Städt. Gustav-Lübcke-Museum,
Museumstr. 2

bis Anfang Mai

Renée Lubrow: Ölbilder, Aquarelle, Graphiken
Galerie Kley, Werler Straße 304

bis 27. Mai

Dali: Originalgraphiken, Photos, Literarische Fragmente
Maximilianpark, „Elektrozentrale“
Kunstkreis Hamm/Maximilianpark GmbH

bis 29. April

Graphiken/Skulpturen von Hans Joachim Reiser
Maximilianpark, „Elefant“
Maximilianpark GmbH

bis 29. April

Werke des Künstlers Luca Marietti (Florenz)
Kunst/Kultur/Humanität
Maximilianpark, „Waschkaue“
Maximilianpark GmbH



Mittwoch, 25. April, 19.30 Uhr
Midas

Freitag, 27. April, 19.30 Uhr

Midas
Nachtstücke von Wolfgang Deichsel
Gegenwind, AG Hammer Theatergruppen
Theatersaal der Friedensschule, Marker Allee 20

Montag, 30. April, 19.30 Uhr

Der Regenmacher
Romantische Komödie von N. Richard Nash
Gastspiel Tourneetheater „die scene“
Kurhaus, Theatersaal; Kulturamt



Mittwoch, 18. April, 19.00 Uhr

„Die Männer sind alle Verbrecher“
Kabarett-Gruppe „Oelder Wind“
Jugendzentrum Südstraße; Jugendamt

Freitag, 27. April, 20.00 Uhr

Hören Sie mal!
Frauenkabinett: Edith's Extra Dry
Stadtbücherei, Ostenallee 1-5,
Kommunalstelle Frau und Beruf



Donnerstag, 5. April, 20.30 Uhr

David Friesen/Uwe Kropinski
Jazz Forum Hamm, Brokhof, Kukuk e. V./Kulturamt

Freitag, 6. April, 19.30 Uhr

Heavy Metal Konzert mit der Gruppe „Acid“
Jugendzentrum Rhynern; Jugendamt

Samstag, 7. April, 11.15 Uhr

Orgelmusik zur Marktzeit
Solomusik für Fagott und Orgel
von Vivaldi, Bach, Ibert, David Matthias Overbeck (Fagott), Jörg Sondermann (Orgel)
Pauluskirche; Pauluskantorei

Ostermontag, 16. April, 11 Uhr

Osterjazzkonzert „hamm-allstars“
Bahnhof Pelkum; „hamm-allstars“

Samstag, 21. April, 18.30 Uhr

Reggae-Konzert mit der Gruppe „Different Style“
Jugendzentrum Südstraße

Donnerstag, 26. April, 19.30 Uhr

Sinfoniekonzert der Nordwestdeutschen Philharmonie unter der Leitung von Alun Francis

Zick-Zack-Nähmaschinen
bei uns ab DM 398,—
Garantie: 5 Jahre

Wir bieten Ihnen eben mehr!



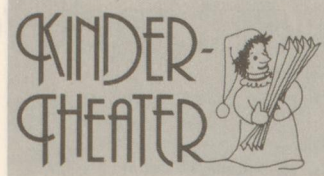
BRÖKER

Hamm, Oststr. 12
Werne, Steinstr. 33

Barber, van Beethoven, Solist:
Malcolm Frager (Klavier)

Donnerstag, 26. April, 20.30 Uhr

Sonderkonzert Jazz Forum
Vladimir Chekasin Quartett
Städt. Musikschule, Ostenallee 1



Mittwoch, 4. April, 15.30 Uhr

„Die Prinzessin auf der Erbse“
Lille Kartoffel Figurentheater
(ab 4 J.)
Maximilianpark, Aktionsmulde;
Maximilianpark Hamm GmbH



Dienstag, 24. April, 20.00 Uhr

Zur Problematik nazarenischer Plastik am Beispiel des westfälischen Bildhauers Theodor Wilhelm Achtermann
Dr. Dagmar Kaiser-Stromann, Nordwalde
Stadtbücherei Hamm, Ostenallee 1-5; Städt. Gustav-Lübcke-Museum/Museumsverein



Mittwoch, 4. April

Zuchtviehversteigerung
Zentralhallen; Westf. Herdbuchgenossenschaft

Ältestes Fachgeschäft seit 1881



Spez. Werler Tropfen Werler Gold Werler Silber

Steinerstraße 34-36 4760 Werl

Telefon (0 29 22) 23 07

Parkplätze am Haus

SONSTIGES

Mittwoch, 4. April, 15.00 Uhr

„Tim und Struppi im Sonnentempel“
Jugendzentrum Südstraße; Jugendamt

Mittwoch, 4. April, 16.00 Uhr

Auftritt der Zauberin Parella
Jugendzentrum Casino, Wielandstraße; Jugendamt

Freitag, 6. April, 19.30 Uhr

Multivisionsshow „Türkei“
Maximilianpark, Festsaal; Wintours, Frankfurt

Samstag, 7. April, 10-18 Uhr

Dampfbahnclubrennen
Maximilianpark, Am Fuchsiengarten; Maximilianpark Hamm GmbH

Mittwoch, 11. April, 16.00 Uhr

Film-Festival im Haus der Jugend
„Watership Down“ (16.00 Uhr), „Der besondere Film“ (18.00 Uhr), „Yasemin“ (20.00 Uhr)
Jugendamt

23. April bis 7. Mai

„Werte-Wandel in der Republik Eine dokumentarische Ausstellung der Jahre 1948 — 1989“
Hauptstelle Sparkasse Hamm; Sparkasse Hamm

17. bis 21. April

Kinderferienkurs zur Ausstellung „Niederländische Keramik des Jugendstils und Art Deco“
Leitung: Heide Drever
Städt. Gustav-Lübcke-Museum; Museum/Museumsverein

Donnerstag, 26. April

Poolparty für Kinder bis 10 Jahre
Unterhaltung der Kinder mit Spielen und Musik
Stadtbad Hamm-Mitte, Sparkasse Hamm

Samstag, 28. April

Bau- und Kunstdenkmäler in der Stadt Hamm
I. Dr. Ellen Schwinzer, Dr. Burkhard Richter, Städt. Gustav-Lübcke-Museum

In letzter Minute

20./21. April

Kulturparty in den Zentralhallen
Freitag ab 18 Uhr Einlaß, 19 Uhr „Tongram“, 20.30 Uhr Rocktheater „Nachtschicht“, 22.30 Uhr „Return“
Samstag ab 10 Uhr Künstlermarkt, 11 Uhr Adum Amme (Song & Satire), 15 Uhr Black and White Band, 16 Uhr Kindertheater, 19 Uhr Fechner and friends, 20.30 Uhr Freiberg Band, 22 Uhr Climax Blues Band

„Frauen zwischen Beruf und Familie“

Die Lebensentwürfe vieler Frauen umfassen heute beides: Beruf und Familie. Immer mehr Frauen streben qualifizierte Ausbildungen an, arbeiten ein paar Jahre und suchen dann Lösungen für Berufstätigkeit und Kinder: manche unterbrechen kurz und probieren dann beides gleichzeitig zu verbinden, andere geben ihren Beruf wegen der Kinder auf oder bewerben sich auf die raren Teilzeitplätze, manche wollen erst nach ein paar Jahren wieder einsteigen. Jede Frau sucht ihren Weg zwischen Beruf und Familie.

Meist sind diese Wege verbunden mit der oft beschriebenen Doppelbelastung der Frauen, nervenaufreibenden Zeiteinteilungen, Konflikten um die Erledigung der Hausarbeit usw.. Trotz-

dem nehmen viele Frauen diese Schwierigkeiten in Kauf: es geht ihnen um ihre ökonomische Unabhängigkeit, aber auch um die Zeit für ihre Kinder, um berufliche Anerkennung und um die Erledigung der Hausarbeit, um soziale Absicherung und um ihre Vorstellungen vom privaten Glück.

Frauen zwischen Beruf und Familie, dieses Motto greifen die Gleichstellungsstelle, die Kommunalstelle Frau & Beruf und die Volkshochschule der Stadt Hamm auf, um in einer Reihe von Einzelveranstaltungen auf Probleme hinzuweisen, Austauschmöglichkeiten für betroffene Frauen zu schaffen und Tipps für Frauen zu geben, die wieder in den Beruf zurück wollen.

Veranstaltungen:

Montag, 23. April, 15-18 Uhr, in den Räumen der VHS, Erdgeschoss.

Weiterbildungsbörse für Frauen. Eine Informationsveranstaltung mit verschiedenen Hammer Weiterbildungsträgern. 15 Uhr Eröffnung: Frau Oberbürgermeisterin Zech

Kurzes Einführungsreferat: Frau Dr. Hellmich, Referentin für Arbeitsmarkt und Wirtschaft der Parlamentarischen Staatssekretärin für die Gleichstellung von Frau und Mann.

Kinderbetreuung ist möglich, bitte vorher anmelden.

Dienstag, 24. April, 20-22 Uhr, VHS

Berufsrückkehrerinnen berichten. Drei Frauen mit sehr unterschiedlichen Lebenssituationen erzählen über ihre Wege zum beruflichen Wiedereinstieg

Mittwoch, 25. April, 20-22 Uhr VHS, Vortragssaal

Frauenkonferenz: Vereinbarkeit von Beruf und Familie — Ein Thema für Männer?

Mit: Robert Schreiber, Institut Frau und Gesellschaft, Hannover, und Doris Hess-Diebacker, Universität Münster

Donnerstag, 26. April, 9-11 Uhr VHS, Clubraum

Kinderbetreuungsmöglichkeiten in Hamm.

Mit: Monika Simshäuser, Jugendwohlfahrtsausschussvorsitzende. Angefragt: Vertreterin des Jugendamtes.

Kinderbetreuung ist möglich, bitte vorher anmelden.

Freitag, 27. April, ab 20 Uhr

Frauenkabarett: Edith's Extra Dry mit dem Stück: Hören Sie mal! Eine szenische Darstellung des Lebensalltags von Frauen nach der literarischen Vorlage der Amerikanerin Jane Martin.

Veranstaltungen in den Jugendzentren

Donnerstag, 5. April, 18.00 Uhr Jugendzentrum Casino, Wielandstraße, Hamm-Pelkum
Disco-Veranstaltung

Freitag, 6. April, 19.00 Uhr Jugendzentrum Rhynern, Unnaer Straße 14a, Hamm-Rhynern
Heavy Metal Konzert mit der Gruppe „Acid“. Die Dortmunder Gruppe „Acid“, Gewinner des Ruhr-Rock-Festivals, begeistert ihre Fans mit perfekter Bühnenshow und gradliniger Rockmusik. Der Eintritt zu dieser Heavy Party beträgt DM 4,-.

Mittwoch, 11. April Haus der Jugend, Herringen
Film-Fest im Rahmen des Osterferienprogramms:

„Watership Down“ (16.00 Uhr)
Zeichentrickfilm um den Hasen Hazel und seinen Stamm, der sich aufmacht, um eine bessere Zukunft zu finden.

„Zurück in die Zukunft“ (18.00 Uhr)

Der junge Marty McFly lässt sich auf ein abenteuerliches Experiment ein: In einem zu einer Zeitmaschine umfunktionierten McLocean-Sportwagen wird er in die Vergangenheit zurückversetzt. Dort erwarten ihn einige spannende Abenteuer.

„Yasemin“ (20.00 Uhr)
Die Geschichte einer deutsch-türkischen Freundschaft.

Der Eintritt pro Film beträgt DM 1,-.

Donnerstag, 12. April, 18 Uhr Jugendzentrum Casino, Pelkum
Superdisco mit Tanzwettbewerb und großer Verlosung

Mittwoch, 18. April, 19.00 Uhr Jugendzentrum Südstraße, Südstraße 28, Hamm-Mitte
Auftritt der Kabarett-Gruppe Oelder Wind (Theater in der alten Post) mit dem Stück

Die Männer sind alle Verbrecher. Seit drei Jahren arbeitet der Oelder Wind unter der Leitung von Klaus-Dieter Theiß zusammen. Mit dem Stück „Die Männer sind alle Verbrecher“ ist die Gruppe erstmals vom reinen Szenen-Kabarett abgewichen. Mit teils witzigen, teils anzüglichen oder auch mit ernsthaften Szenen werden gängige Vorurteile und Klischees aufgegriffen.

Freitag, 20. April, 18.30 Uhr Jugendzentrum Rhynern
Erstmalig in Zusammenarbeit mit der Kolping-Jugend Rhynern wird im JZ Rhynern eine Disco veranstaltet.

Samstag, 21. April, 18.30 Uhr Jugendzentrum Südstraße
Musikveranstaltung mit der Reggae-Gruppe „Different Style“

Thomas Krischer (guit., voc.), Wolfgang Menzel (bass, voc.), Martin Klein (keyboards) und Markus Seidel (drums) gründeten 1986 die Gruppe „Different Style“.

Komplettiert wurde 1989 die Gruppe durch die Percussionistin Heike Süßmann, die auch den bandeigenen mehrstimmigen Gesang bereichert.
Der Eintritt beträgt DM 3,-.

Freitag, 27. April, 19.30 Uhr Jugendzentrum Rhynern

Musikveranstaltung mit der Frauen Oldie Band The Jeannies
Die Frauenband „The Jeannies“ greift gern auf Songs von Girlgroups zurück. So besteht die Hälfte ihres Programms aus Hits von Frauen (Supremes, Little Eva, Blondie...).

Der Eintritt beträgt DM 4,-.

Kinderprogramm

Mittwoch, 4. April, 15.00 Uhr Jugendzentrum Südstraße
Kinderfilm „Tim und Struppi im Sonnentempel“

Tim, ein französischer Detektiv, kommt im Sonnentempel einem aufregenden Geheimnis auf die Spur. Sein Hund Struppi begleitet ihn auf seiner abenteuerlichen Reise ins Land der Inkas.
Der Eintritt beträgt DM -,50.

Mittwoch, 4. April, 16.00 Uhr Jugendzentrum Casino, Hamm-Pelkum

Für Kinder ab 7 Jahre tritt die Zauberin Parella aus Münster auf.
Der Eintritt kostet DM -,50.

Mittwoch, 18. April, 15.00 Uhr Jugendzentrum Südstraße
Für Kinder ab 6 Jahre wird der Film Pessi & Illusia gezeigt, ein wunderschöner Märchenfilm über die Freundschaft zwischen einer Fee und einem Troll.

Christliche Literatur
BUCHHANDLUNG BERTRAM
Wilhelmstraße 32
Telefon 02381/25184
4700 Hamm 1



„The Jeannies“ am 27. April im Jugendzentrum Rhynern.

Theater mit und für ältere Menschen machen die 15 „Alternativen“

Fünf PKW müssen jedesmal zur Verfügung stehen, wenn das Hammer Seniorentheater auf Gastspielreise geht. Das geschieht in der Regel zweimal im Monat. Tausend Kilometer in Städte zwischen Detmold und Herne sind so bereits abgefahren.

Nach der im Januar im Fernsehen ausgestrahlten Kulturreportage „Senioren im Rampenlicht“, bei der auch das Hammer Seniorentheater vorgestellt wurde, kommen immer wieder Einladungen, die die bisherigen Tourneefahrten erheblich übersteigen. So geht es also ab Herbst nicht mehr „nur“ nach Bönen, Dortmund, Schwerte, Witten oder Beckum, sondern auch nach Remscheid und Wülfrath. Anfragen reichen gar bis nach Mannheim.

Das so über den Bildschirm weiter bekanntgemachte Hammer Seniorentheater gehört nicht zu den größeren Hammer Theatern, aber es ist das vielleicht zur Zeit am meisten beschäftigte Hammer Theater. Aufgeführt wird in Altenwohnheimen, Altagestätten, Altenclubs und in Pfarrheimen mit Altentreffs. Theater mit und für ältere Menschen wollen sie machen, die 15 „Alternativen“.

Dabei sind sie immer offen für weitere Mitglieder. Vorsitzende Doris Kittner (Tel.: 81089) jedenfalls informiert gern über das, was auf jeden zukommt, der im Seniorentheater mitmachen möchte. Und das können auch jüngere Erwachsene und natürlich auch Männer sein. In der Regel wird an den Mittwochnachmittagen zwi-

schen 17 und 19 Uhr geprobt, wenn nicht gerade eine Aufführung ansteht.

Während zur Zeit zwei Produktionen — eine heiter grotesk mit dem Titel „Wahre erschreckliche Begebenheiten“; die andere heiter und zugleich hintergründig, beziehungsreich betitelt „So is-ses“ — angeboten werden, beschäftigt sich die nächste Theaterproduktion mit „Erinnerungen“. Erlebnisse sollen also selbst formuliert und szenisch gestaltet werden.

An der Ideensammlung können sich übrigens alle Hammer Seniorinnen und Senioren beteiligen, sofern sie Lust dazu haben und dem Seniorentheater ihre Geschichte zur Verfügung stellen. Der Vorschlag wäre dann an das Seniorentheater, Bankerheide 4 in Hamm 1, zu senden.

Äußerst erfolgreich läuft zur Zeit auch eine vom Bildungswerk der Freilichtbühnen in den Räumen der Kulturwerkstatt, Oberonstr. 20, angebotene Spielleiterschulung für das Seniorentheater, die zehn, über ein Jahr verteilte Tagesseminare umfaßt. Zur Zeit nehmen 13 Teilnehmer/innen aus Hagen, Menden, Witten, Münster, Köln und Hamm dieses Weiterbildungsangebot wahr. Sie sollen über die Seminare in die Lage versetzt werden, für ältere Leute Theater anzuregen, anzuleiten, zu organisieren. Für November ist bereits das zweite Spielleiter-Seminar für die Theaterarbeit mit Senioren angekündigt.

Karl Voß
Bankerheide 4, 4700 Hamm 1

„Lieber mit uns als mit Hinz und Kunz“

Sie wollen Sicherheit, Qualität und Garantie beim Kauf Ihres nächsten Gebrauchtwagens.

Die bekommen Sie bei uns inklusive

7 Tage Umtauschrecht

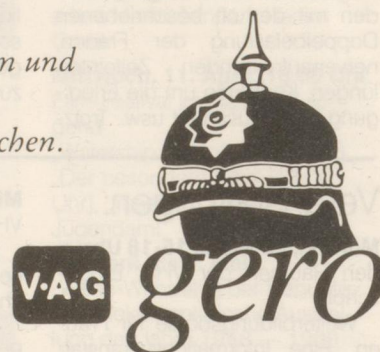
auf Ihren neuen Gebrauchtwagen.

Ganz gleich, ob Sie bar zahlen, finanzieren oder Ihren jetzigen in Zahlung geben.

Wenn Ihnen dann der neue Gebrauchte doch nicht zusagen sollte, tauschen wir ihn gegen einen Gleichwertigen um.

Ohne zu fragen, warum und weswegen!

Versprochen ist versprochen.



Jetzt können Sie auch auf der Werler Straße Ihren Wilhelm druntersetzen.

Ihr V·A·G-Partner in Hamm, Tel. 55 84

Seit 15 Jahren Stadtrundfahrten mit dem Altenamt

Stadtrundfahrten für ältere Bürger bietet das Sachgebiet für Gemeinwesenarbeit (Altenamt) des Sozialamtes der Stadt Hamm schon seit der kommunalen Neuordnung 1975 an. Vor 15 Jahren kam der Gedanke auf, den nicht mehr „so mobilen“ älteren Bürgern, die zur neuen Großstadt Hamm gehörenden Stadtbezirke näherzubringen. Ausgebildete Stadtführer, darunter Ortsheimatpfleger, führen die eingesetzten Busse durch die Stadtbezirke und ergänzen ihre Vorträge mit Geschichten und Dönes von früher und heute. In einem Lokal des besichtigten Stadtbezirks gibt es dann eine Kaffeepause. Beteiligt an dieser Veranstaltung ist auch die Polizei. Die Beamten der Abteilung für Verkehrserziehung weisen auf Unfallschwerpunkte hin. Die große Resonanz über Jahre hinweg, bestätigt diese Veranstaltungsidee.

In diesem Jahr bietet das Altenamt wieder fünf Rundfahrten an. Es beginnen am 26.4.1990 die Stadtteile Uentrop, Innenstadt, Süden, Berge, Rhynern und Westtünnen. Ziel dieser Rundfahrt wird der Stadtbezirk Bockum-Hövel sein. Es folgt am 10.5.1990 Pelkum. Ziel wird hier Uentrop sein. Am 7.6.1990 fahren die älteren Bürger des Hammer Westens, des Dabergs und Lohausenholz, genauso wie die Herlinger Senioren am 19.6.1990, Richtung Heessen. Am 12.6.1990 können dann die Bockum-Höveler und Nordener den Stadtteil Pelkum besichtigen. Karten für die Veranstaltungen gibt es jeweils ca. vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn bei den Bezirksverwaltungsstellen und weiteren Verkaufsstellen. Die genauen Verkaufsorte sind in der Hammer Seniorenzeitschrift „Das Fenster“ veröffentlicht. Dieter Va-theuer



Szene aus „Wahre erschreckliche Begebenheiten“

Humanität durch Kunst im öffentlichen Raum (2)

Von Dr. Gerhard Kaldewei

Fortsetzung aus
Hammagazin 3/89

Einen etwas anderen Ansatz verfolgte der Hammer JVA-Kursleiter Erich Lütkenhaus mit einem Projekt, das er im Herbst 1988 initiierte: es handelt sich dabei um ein „Bauzaunprojekt“ vor der Baustelle des Neubaus des Städtischen Gustav-Lübcke-Museums an der Neuen Bahnhofstraße. Das Hammer Museum wird dort — nach jahrzehntelangem Provisorium — endlich ein der zumindest teilweise überregionalen Bedeutung der kulturhistorischen Sammlungen entsprechendes Museumsgebäude bekommen, das von den bekannten dänischen Architekten Bo und Wohler — sie entwarfen u. a. das weltberühmte Louisiana-Museum bei Kopenhagen — entworfen worden ist. Vor der Baugrube dieses anspruchsvollen Architekturkomplexes von großer öffentlicher Bedeutung mußte selbstverständlich ein Bauzaun zur Absicherung errichtet werden. In Abstimmung mit der Leitung der JVA Hamm, dem bauleitenden Städtischen Hochbauamt und der bauausführenden Hammer Firma, die die benötigten Bauzaunplatten stellte, entwickelte E. Lütkenhaus zusammen

mit einigen Untersuchungs-häftlingen aus dem Malkurs an der JVA Hamm ein Entwurfskonzept für die Bemalung dieser großen Flächen: am Ende waren es zehn starke Spanplatten mit den Maßen von je 400 x 180 Zentimeter, also insgesamt 40 laufende Meter Malfäche.

In der Entwurfsphase waren sieben Einsitzende an der Konzeption beteiligt; es wurden zuerst Bleistiftzeichnungen der Umrisse auf kleinen Spanplatten im Maßstab 1:10 angefertigt, die dann mit Farbflecken gefüllt wurden. Auf diese Entwurfszeichnungen war ein Raster gelegt worden, das in entsprechender maßstäblicher Vergrößerung auf die Bauzaunplatten übertragen werden konnte. Die Motivvorschläge und die Motivwahl kamen von den Kursteilnehmern, wobei bestimmte Zeichen, Symbole und Dinge, die schon in früheren Kursen — mit anderen Teilnehmern — immer wieder aufgetaucht waren, auch hier Verwendung fanden: z.B. ein Schwert, das Herz — manchmal auch durchstoßen, Tauben, Schlangen, vegetative-dschungelartige Formgebilde, sachlich konstruktive Elemente (Kreise, Dreiecke usw.), Masken und Gesichter. Auch andere verwendete Symbole wie das Kreuz oder die Sonne haben in der Gefühlswelt der Gefangenen ihre Wurzeln oder sind direkt von ihrer unmittelbaren Umgebung abgeleitet, z.B. das flächige Raster als Symbol für ein Zellengitter.⁴

Natürlich hatte gerade diese Aktion in gewisser Weise auch kunsttherapeutische Bedeutung — nicht im Sinne einer medizinischen Therapie, sondern eher einer kreativen Entfaltungstherapie mit Spielcharakter, in der ganz bewußt innere Gefühle erstmals einer breiten, zufälligen Öffentlichkeit (vorzugsweise dem vorbeiflanierenden Straßenverkehr) vorgestellt werden. Unübersehbar sind bei der Gestaltung der Tafeln aber auch die kunsthistorischen Bezugspunkte, die u. a. von Abbildungen in Kunstmagazinen oder etwa durch die obligate Vorführung eines Filmes über Pablo Picasso in der JVA herrühren können. Wenn man Vergleiche zu kunsthistorischen Epochen sucht, so ergeben sich in den Tafeln Bezüge zum Informel, zum Konstruktivismus bis hin zur Pop-Art.



Die Wand im Besucherraum wurde von den Gefangenen unter Anleitung von Erich Lütkenhaus gestaltet.

Von besonderer Bedeutung war ebenso die Farbwahl für die großen Tafeln, nachdem das Entwurfsraster mit Kohlestiften im Maßstab 1:1 mittels einer fortlaufenden Numerierung übertragen worden war. Bei der Farbwahl einigten sich die Teilnehmer des Kurses — am Ende waren es noch drei Inhaftierte — auf die Primärfarben schwarz-weiß-rot-grün-blau-gelb; es waren dies wetterfeste Acrylfarben, die mit dem anderen Material von der VHS Hamm gestellt wurden. Die Farbbegrenzung entstand aus der Vorstellung heraus, daß eine sinnvolle Kontinuität auf der gesamten Länge des Bauzaunes zu gewährleisten sei. Als grafische Klammer aller Bildelemente und auch der Farbflecken diente jedoch immer die intuitive künstlerische Gestaltung der malenden Häftlinge. Der Arbeitsort war übrigens der abgeschlossene Innenhof der JVA und die sogenannte Transportschleuse für die Busse bei Gefangenentransporten. Die drei ausführenden Gefangenen arbeiteten unter der Leitung von E. Lütkenhaus mit wirklich außergewöhnlicher Intensität und Präzision an den Bauzauntafeln, jeweils nach Feierabend ab 15-19.30 Uhr, samstags ganztägig: innerhalb von 14 Tagen war die Arbeit beendet.

Die Wirkung dieser Arbeit innerhalb der Anstalt sowohl bei den beobachtenden Beamten als auch bei der Anstaltsleitung war ungewöhnlich groß und ergab ein durchweg positives Echo auf diese Malaktion. Von denselben drei Häftlingen wurde mittlerweile auch noch der Besucherraum der JVA

Hamm ausgemalt. Einer der Inhaftierten hat in einer ausführlichen Stellungnahme seine Beweggründe und Intentionen zu dieser Malaktion dargelegt. Er hatte das erste Mal an einem solchen Malkurs teilgenommen: „Mein Interesse liegt auch daran, daß auch in einer solchen Anstalt nicht nur Leute einsitzen, die zu nichts zu gebrauchen sind, als wie nur Straftaten zu verüben (...). Aber sei es wie es will, wenn jemand in ein solches Haus muß, dann muß er selbst sehen, wie er seine Zeit so gut wie möglich verbringt, in Ruhe und Frieden. Und selbst sehen, daß ihm die Zeit nicht zu langweilig wird. Und ich nütze die Zeit so gut ich kann, und hoffe, daß ich noch viele Stunden mit Malen (Malkurs) verbringen kann und noch so manches lerne.“⁵

Als im März 1989 der bemalte Zaun vor der Museumsbaustelle angebracht wurde, war auch die Reaktion in Presse und Öffentlichkeit sehr positiv. Zu hoffen bleibt, daß dieses Projekt von Strafgefangenen der JVA Hamm unter der Leitung von Erich Lütkenhaus vielleicht sogar — über die kunsttherapeutische, nach innen wirkende Richtung hinaus — auch eine Wirkung in Richtung Kunst im öffentlichen Raum der Stadt entwickelt, da Hamm in dieser Hinsicht einen großen Nachholbedarf hat — schließlich belebt der künstlerische Bauzaun auf die Dauer von drei bis vier Jahren eine sehr triste Baustelle in der Innenstadt.

Dr. Gerhard Kaldewei

⁴ Vgl. Martin Schuster: Kunsttherapie. Die heilende Kraft des Gestaltens. Köln 1986. S. 100 — 103.
⁵ Privatarchiv Erich Lütkenhaus, Hamm.

Im
Öko-Test
bewertet
mit
empfehlenswert
DER NEUE
Konica
170
DAS KOMPAKTE
MULTI-KOPIER-TALENT
Der kann sogar Sachen,
an die Sie noch gar nicht
gedacht haben.

Gebr. Thiesbrummel
Büro- u. Datentechnik
Hamm
Martin-Luther-Str. 9/
Ecke Sternstraße
Ruf (02381) 12055



Diese Gebäude der Fa. Busch-Jaeger Elektro in Hamm sollen erweitert werden.

Busch-Jaeger Elektro GmbH – seit 30 Jahren Zweigwerk Hamm

Die Firma Busch-Jaeger Elektro BJE ist seit 1960 in Hamm mit einem Zweigwerk ansässig. In der Betriebsstätte an der Hafenstraße sind heute 190 Mitarbeiter beschäftigt.

Die Gesellschaft BJE hat ihre Ursprünge in Lüdenscheid, das auch heute noch Sitz der Firma mit Zentralverwaltung und Produktionsbereichen ist. Das Unter-

nehmen stellt seit über 100 Jahren Hausinstallationsmaterial her.

Zu der Firmengruppe gehören neben den Werken in Lüdenscheid, Aue bei Bad Berleburg, Hamm und Singapur die Beteiligungsgesellschaften Oy Durelek AB in Finnland und Niessen S.A. in Spanien sowie die Tochterfirma Schoeller & Co. in Frankfurt.

Busch-Jaeger ist in drei Produktschwerpunkten tätig:

Installationstechnik

— Steckdosen, Schalter, Dimmer und Heizungssteller

— Installationsmaterial für Industriebetriebe, die hohe Anforderungen an Feuchtigkeitsschutz oder Schlagsicherheit stellen

Elektrik- und Elektronikteile für die Automobilindustrie

— Taster zur Betätigung elektrischer Fensterheber und Schiebedächer, für Sport- und Differentialgetriebe

— elektronische Zündanlagen

— Zentralelektriken und Sicherungsdosen

— Dimmer

— Zigarettenanzünder, Steckdosen

— Türkontaktschalter

— Sicherungsautomaten

Hausleittechnik

— Wechselsprechanlagen

— Babywächter

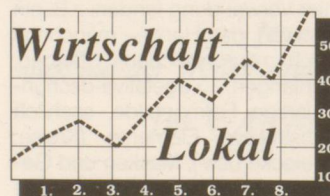
— Infrarot-Bewegungsmelder

— Leittechnik über das Lichtnetz zur Steuerung verschiedenster räumlich getrennter Funktionen

dard garantieren. Das Unternehmen beschäftigt allein in der Bundesrepublik 1596 Mitarbeiter. Die BJE-Produkte werden in 94 Länder exportiert. Weltweit ist das Unternehmen in 40 Ländern vertreten. Im europäischen Raum ist Busch-Jaeger marktführend.

In den 50er Jahren konnte die damalige Busch-Jaeger Dürener Metallwerke AG die gestiegene Nachfrage an Schaltern, Steckdosen und anderem Installationsmaterial mit den in Lüdenscheid zur Verfügung stehenden Arbeitskräften nicht mehr decken. So wurde 1960 das Zweigwerk Hamm gegründet; zunächst als Montagebetrieb mit 30 Mitarbeitern im Saal einer ehemaligen Gaststätte.

1963 zog der Betrieb mit 67 Mitarbeitern in einen 1.800 Quadratmeter großen Komplex an der Hafenstraße um. Danach stieg die Zahl der Mitarbeiter stark an, so daß Erweiterungen in drei Baustufen (1973, 1978 und 1981) um Montagehallen, Lager- und Ver-



Die Produktion zeichnet sich durch hohe Fertigungstiefe aus, d.h. viele Baugruppen und Bauteile werden im eigenen Betrieb gefertigt. Zusammen mit modernen Produktionsanlagen und strengen Qualitätskontrollen kann BJE einen hohen Qualitätsstan-



Wir machen den Weg frei

... damit Sie preisgünstig renovieren, modernisieren und so den Wert Ihres Eigentums steigern können.

Ihr nächster Schritt ...
Volksbank Hamm eG



P

paukstat

Heizung · Sanitär
HAMM · TEL. 02381/44 4741

... schönes Bad ?

Technik vom Fachmann

Westfälische Wachgesellschaft
Anerkannte Notrufzentrale · 24-Stunden-Dienst · Bewachungen aller Art · Separatposten · Revierdienst · Kontroll- und Kassenpersonal bei Sonderveranstaltungen
Urlaubsbewachungen
Östingstr. 34/36, 4700 Hamm 1, Tel. (02381) 5654
Geld- und Werttransporte · Kurierdienst · Belegguttransporte · Wertpapiere · Dokumente · EDV · Gold · Silber · Diamanten

WESTFALIA

GELD- UND WERTTRANSPORT GMBH

Alarmanlagen
u. Aufschaltung



Mönninghoff

HOLZHANDLUNG

Langewanneweg 213
4700 Hamm 1

(02381) 51030
und 51077



TÜREN · PANEEL · PLATTEN
PROFILHOLZ · LEIMHOLZ
STEGDOPPELPLATTEN
SCHNITTHOLZ
HOLZ
IM GARTEN

*über 1000
weitere Artikel*

sandzonen erforderlich waren. Heute sind 8.500 qm des 10.200 qm großen Betriebsgeländes bebaut. Die Produktion wird in zwei Schichten gefahren, wobei der Montagebetrieb hauptsächlich Frauen beschäftigt. 1989 konnten 20 neue Mitarbeiter eingestellt werden. Um auf lange Sicht die Sicherheit des Standortes Hamm für BJE zu gewährleisten, wurde in moderne Technologie investiert. Rundteller-Automaten und Linear-Transferanlagen sind heute im Einsatz. Diese werden ergänzt durch zahlreiche Handarbeitsplätze, vor allem für Spezialanfertigungen, die einen großen Teil des BJE-Programms ausmachen. Das Produktprogramm in Hamm umfaßt den größten Teil des BJE-Aufputzprogramms für wassergeschützte Geräte, Peri-

lex-Steckdosen für Industrieanlagen, Aufputz-Kombinationen und Teile des Unterputzprogramms. Außerdem werden hier kundenspezifische Montagen auch für den Export ausgeführt. Täglich werden 75.000 Geräte in ca. 500 verschiedenen Typen gefertigt.

Durch den Aufbau eigener Abteilungen für Vorrichtungsbau, Lagerwesen, Verwaltung, Personal und Qualitätswesen wurde das Werk Hamm zunehmend unabhängiger vom Mutterwerk in Lüdenscheid. Inzwischen ist in Hamm auch das Hauptfertigwarenlager angesiedelt.

Die Firmenleitung plant weitere Expansionen der Betriebsstätte in Hamm. Dafür werden neue Produktionsgebäude erstellt und zahlreiche neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Kultur- und Werbeamt auf der ITB 1990 präsent



Im Reigen der Ruhrgebietsstädte präsentierte sich auch in diesem Jahr wieder das Kultur- und Werbeamt der Stadt Hamm auf der Internationalen Tourismusbörse Berlin auf den Ständen des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (KVR) und des Landesverkehrsverbandes Westfalen (LVV) mit seinem Touristikangebot. In diesem Jahr hatten sich die Ruhrgebietsstädte ein breites und buntes Unterhaltungsangebot einfallen lassen, das Fachbesucher und im besonderen die vielen 10000 DDR-Besucher bei ihrem Rundgang durch die Messehallen zu begeistern wußte. Werbeamtsleiter Ulrich Weißenberg konnte in diesem Zusammenhang neben dem Landtagsabgeordneten Manfred Hemmer auch Wirtschaftsminister Prof. Dr. Reimut Jochimsen begrüßen, die breites Interesse an dem Städtetourenprogramm der Stadt Hamm und der vielen Mitgliedsstädte des KVR zeigten.

Wir planen und gestalten Ihren Garten

Pflasterung, Pflanzung,
Teichanlagen,
Zaun- und Pergolabau,
Gehölz- und Rasenschnitt



sennekamp

Baumschulen und
Landschaftsgestaltung

Im Zengerott 5 · 4700 Hamm 1 (Rhynern) · Fernruf (0 23 85) 23 13



**BETTEN
REINHARD**
**BETTEN
REINHARD**
**BETTEN
REINHARD**

Tägliche
Bettfedern-
Reinigung
in modernster
Großanlage

Weststraße 4 · 4700 Hamm 1
Telefon (02381) 21088



Werksverkauf

Exklusiv hochwertige Spiegelschränke,
Badmöbel und Accessoires.

Unsere Ausstellung ist geöffnet:

Mo. - Sa. 9 - 18 Uhr

Jeden Sonntag Schautag 11 - 17 Uhr

PoD Pohlmann GmbH

Von-Liebig-Straße 4, Marienfeld
Industriegebiet
Telefon (0 52 47) 89 68

WIELANDSTUBEN
Restaurant Wieland Stuben
Wielandstr. 84 · 4700 Hamm 3
Telefon: (0 23 81) 40 12 17
TÄGLICH GEÖFFNET

NISSAN SUNNY LX



DER ZUVERLÄSSIGE

NISSAN SUNNY LX 3türig, 1,6l, 54 kW/73 PS, geregelter 3-Wege-Kat. Steuerersparnis bis DM 1.100,-. Der flinke Einsteiger in die kompakte Mittelklasse. Sieger der „Fünffährigen“ im TÜV-Report 89/90. Serien-Komfort: 5 Gänge, getönte

Scheiben, 2 Außenspiegel, Heckscheiben-Wisch-Wasch-Anlage. Drei Jahre (bis 100.000 km) Garantie. Drei Jahre Lack-Garantie.

Unser Preis: **DM 18.175,-**

Attraktive Leasing- und Finanzierungsangebote bieten Ihnen die NISSAN LEASING GMBH bzw. NISSAN FINANZ GMBH.

Autohaus Terwedow

Römerstraße 38, 4700 Hamm 4, Telefon (02381) 71216



NISSAN



Bastler-Zentrale Dierkes GmbH

Widumstraße 21-23
4700 Hamm 1
Telefon (02381) 254 71

Das Glücks-Schwein* tanzt am Markt.

Die Sparkasse feiert Geburtstag.

Wer Glück hat, hat Schwein. Wer klug ist, hat ein Spar-Schwein. Wer klug und erfolgreich ist, hat sein Glücks-Schwein... und ein Konto bei der Sparkasse.

Nicht nur Sparer profitieren. Jeder Hammer Bürger ist am Erfolg beteiligt. Allein in den letzten 15 Jahren wurden 3,5 Millionen DM Überschüsse für mehr städtische Lebensqualität investiert. Für Stadtbücherei,

Musikschule, Landesgartenschau, Waldbühne und Museumseisenbahn, für DRK, Diakonisches Werk, AWO, CARITAS und Aktion Lebenshilfe...

**Wenn's um Lebensqualität
und Geld geht
– Sparkasse Hamm**

*Millionen für das Gesamtwohl. Das darf gefeiert werden. Gemeinsam. Vom 4. bis 6. Mai 1990 zwischen Sparkasse und Pauluskirche.



150 Jahre
Sparkasse



in Hamm
für Hamm

1840-1990

